

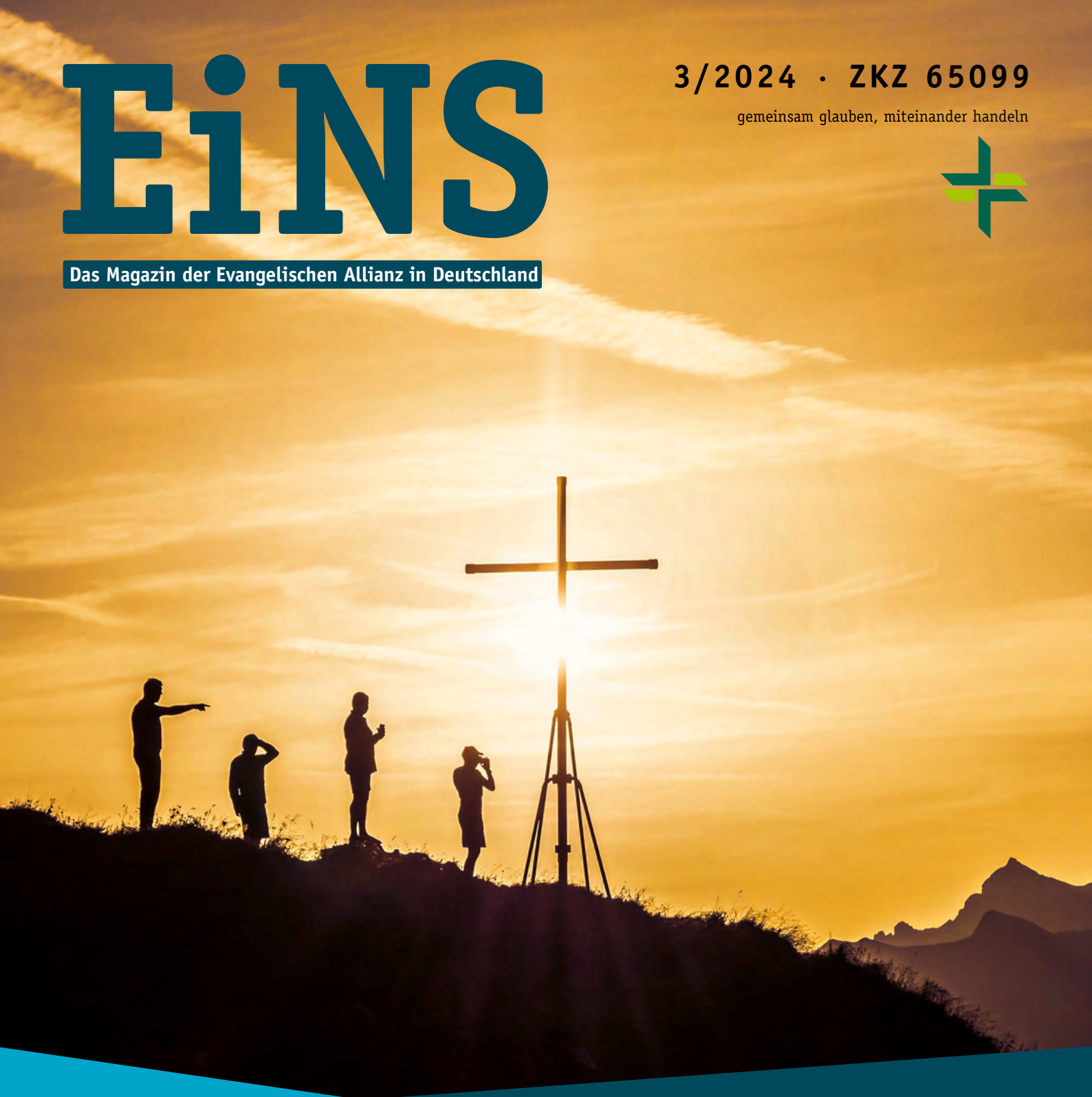
EiNS

3/2024 · ZKZ 65099

gemeinsam glauben, miteinander handeln



Das Magazin der Evangelischen Allianz in Deutschland



Die Basis des Glaubens

Festes Fundament mit Zukunftsperspektive

Wer ist Gott?
Erst im Glauben können
wir erkennen

Jesus
An ihm führt kein
Weg vorbei

Der Heilige Geist
Warum wir ihn brauchen
und wie er wirkt

GEMEINSAM WACHSEN,
NEUES ENTDECKEN,
GOTT ERLEBEN.

→ 21. – 26. April 2025

SPRING

LOBEN
Worship



IN WILLINGEN
UPLAND

MOTTO 2025

SUNRISE

JUDY BAILEY
& PATRICK DEPUHL
Musik mit Herz und Seele



TAMARA &
ANDREAS BOPPART
Speaker



SEBASTIAN
ROCHLITZER
Lobpreis mit Kindern



- Mike Müllerbauer
- Mihamm Kim-Rauchholz
- Timo Böcking & Dorothea Mutterer
- Nelli Bangert
- Tanja Urben
- uvm



→ Gleich anmelden und
dabei sein: **meinspring.de**

Bei SPRING mit drin: Unterkunft, Mittagessen, SPRING-Pass
für alle Veranstaltungen und viele touristische Attraktionen.
Verschiedene Preiskategorien siehe Webseite.

SPRING gehört zur Evangelischen Allianz in Deutschland.
SPRING ist Partner vom SCM Bundes-Verlag.

FRÜHBUCHERRABATT BIS 31.10.2024

Seite EiNS:
Das Editorial

- 5 **Auf der Glaubensbasis – Fest verwurzelt Zukunft gestalten** —
 - Gedanken des Vorstandes
 - Von **Reinhardt Schink**



Die Basis des Glaubens – Festes Fundament mit Zukunftsperspektive

Bibel und Theologie

- 6 **Kein Credo, aber theologische Grundlage** —
 - Zur Geschichte der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz
 - Von **Margitta Rosenbaum**
- 8 **Die gemeinsame Basis des Glaubens**
 - Von **Ekkehart Vetter**
- 9 **Leben mit der Heiligen Schrift** —
 - Die Bibel als Wort Gottes mit Jesus im Zentrum
 - Von **Thomas Römer**
- 12 **Anfang und Ursache aller Dinge**
 - Das Wesen Gottes erkennen lernen
 - Von **Martin P. Grünholz**
- 15 **„In keinem andern ist das Heil“** —
 - Wie ein unscheinbarer Mann zum Retter der Welt wurde
 - Von **Ekkehart Vetter**
- 18 **Der Heilige Geist belebt**
 - Sieben Lebensbereiche, in denen Gottes Geist erlebbar ist
 - Von **Klaus Douglass**
- 21 **Ein Gegenüber zu Gott** —
 - Der Mensch als Ebenbild seines Schöpfers
 - Von **Maike Sachs**



 In Sachen
Evangelische Allianz

- 24 **Ein Brief aus dem Allianzhaus**
 - Mit Dankbarkeit im Herzen neu aufbrechen
 - Von **Reinhardt Schink**
- 26 **Nachrichten aus dem Allianznetzwerk und den Runden Tischen** —
- 28 **Gedanken der Sprecher des Konvents** —
- 29 **Bericht über die Allianzkonferenz** —
- 30 **Termine**
 - Mit Angeboten im Evangelischen Allianzhaus Bad Blankenburg
- 31 **News**
- 32 **Impressum**



Hope

Allianzgebetswoche 2025
12. - 19. Januar

Miteinander Hoffnung leben

Material hier bestellen ▶
www.allianzgebetswoche.de



©unsplash

BESTER FREUND

FÜR

- ✓ ADRESSVERWALTUNG
- ✓ SPENDEN- UND FINANZBUCHHALTUNG
- ✓ FUNDRAISING
- ✓ WARENWIRTSCHAFT

GIBT'S LOKAL, AUF DEM
SERVER UND ONLINE.



OPTIGEM

SOFTWARELÖSUNGEN FÜR GEMEINDEN
UND GEMEINNÜTZIGE WERKE



DE INFO@OPTIGEM.COM / 0231.182 930 CH OPTIGEM@MITELAN.CH / 033.2 210 513
AT OPTIGEM@SCHABERGER.AT / 0699.11 111 693

WWW.OPTIGEM.COM

SOLIDARITÄT MIT ISRAEL

ICEJ.DE



ÖFFENTLICHE
KUNDGEBUNG

6. Oktober '24
16 Uhr

am Rathausplatz Stuttgart
mit Gästen aus Israel



INTERNATIONALE
CHRISTLICHE
BOTSCHAFT
JERUSALEM

Auf der Glaubensbasis – Fest verwurzelt Zukunft gestalten

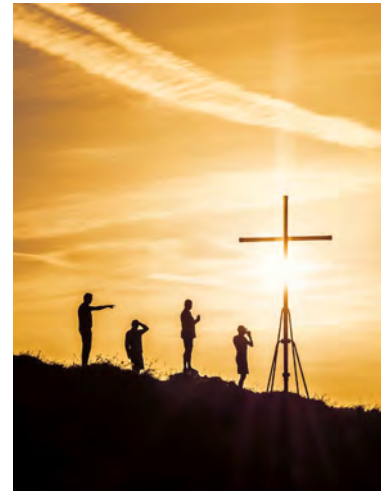


Foto: Sabine Hortebusch / Getty Images

Liebe EiNS-Leserinnen und -Leser,

vor 178 Jahren versammelte sich in London eine Vielzahl von Christen aus unterschiedlichen Ländern und verschiedenen Kirchen, Freikirchen, Missionsgesellschaften etc. – zusammen fast 1.000 Personen.

Das Ziel war klar: Die Einheit der Christen fördern. Mehr noch: Die von Jesus bereits geschaffene Einheit (Galater 3,28) zu leben. Aber würde das gelingen angesichts unterschiedlicher Prägungen und theologischer Überzeugungen?

Man beschloss, einen gemeinsamen Grundsatztext (basis of faith) zu formulieren. Diese Glaubensbasis der Evangelischen Allianz ist seither die Basis für das lokale, nationale und internationale Miteinander der Christen, die sich zur Evangelischen Allianz zählen.

Aber kann ein so kurzer Text wie die Glaubensbasis die Grundlage bilden für eine wachsende Einheit von Christen so unterschiedlicher Couleur? Was ist mit den klassischen Konfliktthemen wie Taufe, Abendmahlsverständnis und vieles andere?

Es ist bemerkenswert, dass es gelungen ist, eine Grundlage für ein geistlich förderliches Miteinander von Christen zu schaffen, ohne spezifische konfessionelle und theologische Ausprägungen der Kirchen, zu denen die Christen der Evangelischen Allianz gehören, einzuebnen.

Die Glaubensbasis ist wie ein guter Samen, in dem unsichtbar vieles angelegt ist, das sich immer neu entfalten und wachsen darf.

Dies gilt auch für die **5 Grundaufträge der EAD**, die wir im letzten EiNS Magazin vorgestellt haben. Weil Einigkeit über die zentralen Aussagen des gemeinsam geteilten Glaubens besteht, können wir auch unterschiedliche theologische Prägungen aushalten und *Einheit* leben.

Ein reiches geistliches Erbe

Aus diesem Samen entfaltet sich eine *Gebetskultur*, die mit der gemeinsamen jährlichen Gebetswoche und vielen anderen Gebetsinitiativen lokal in durchaus sehr unterschiedlichen Formen stattfinden darf.

Entfalten darf sich die Überzeugung und die dazugehörige vielfältige Praxis, das Evangelium vom dreieinen Gott, der sich in Jesus offenbart hat, den Menschen unserer Zeit zu bezeugen, damit viele *Menschen zum Glauben finden*.

Ebenso entfalten soll sich die Wahrnehmung von Verantwortung im *gesellschaftlich-politischen Bereich*, die durch Gebet und praktisches Engagement ihren Ausdruck findet.

Wie das Wachstum und die Entfaltung sich gestalten werden, hängt stark von unserem Schriftverständnis ab. Die Glaubensbasis ist hierzu eindeutig: *Die Bibel ist das von Gottes Geist eingegebene Wort Gottes* und deshalb zuverlässig. Weil Gott sich in ihr offenbart, ist sie vertrauenswürdig und hat Autorität. In einer vom Relativismus geprägten Zeit rufen solche Aussagen Widerspruch hervor. Aber gerade in der Postmoderne darf das Wort Gottes aufs Neue seine Kraft entfalten.

In der Glaubensbasis ist ein reiches geistliches Erbe verborgen. Ihre sieben Paragraphen haben wir für das Magazin in fünf Themenbereichen gruppiert und Autoren aus dem Spektrum der EAD um Beiträge dazu gebeten. In ihrer Verschiedenartigkeit wird deutlich, dass die Basis trägt – auch wenn wir noch viele Schritte auf dem Weg gemeinsam gehen „müssen“. Dies wird nicht „nur“ ein Spaziergang, sondern auch ein gemeinsames Ringen. Aber klar ist, dass das Ziel und der Wille Jesu jede Anstrengung wert sind.

Die Glaubensbasis ist ein festes Fundament mit Zukunftsperspektive!



Foto: Christian Höning

Herzliche Segensgrüße
Ihr

Reinhardt Schink
Vorstand der
Evangelischen Allianz
in Deutschland

Kein Credo, aber theologische Grundlage

Zur Geschichte der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz.



Foto: molchanovdmitry / getty images

Von Margitta Rosenbaum

Die Erweckungsbewegungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachten nicht nur einen neuen geistlichen Aufbruch für den Protestantismus. Sie brachten auch eine organisatorische Aufsplitterung des kirchlichen Lebens mit sich. Eine Fülle von Missions- und Bibelgesellschaften, freikirchlichen Gründungen und neuen Aufbrüchen bestimmten das Erscheinungsbild der Erweckung und verlangten geradezu nach einer Einigungsbewegung. Der entscheidende Anstoß kam von britischen Christen. Sie litten am stärksten unter der Zerspaltung der Kirche und suchten zuerst nach Wegen, zusammenzufinden.

„Agenten der christlichen Einigkeit“

Bereits im Oktober 1845 versammelten sich in Liverpool 216 Personen aus 20 kirchlichen Gemeinschaften. Ihr Anliegen war es, die Liebe der Christen untereinander sichtbar zu machen. Sie empfahlen die Gründung einer Vereinigung mit dem Namen „Evangelischer Bund“. Sie waren überzeugt, dass die Zerrissenheit der Gemeinde Jesu das missionarische Zeugnis unglaublich mache und dass das Beharren in Trennung oder gar Feindschaft Sünde sei. Allianzleute sind „Agenten der christlichen Einigkeit“, wird ein Teilnehmer der damaligen Versammlung zitiert.

„Alle sollten frei bleiben, ihre Glaubensüberzeugungen aufrechtzuerhalten und zu vertreten in brüderlicher Liebe.“

Es folgten mehrere Sitzungen zur Vorbereitung der Gründungsversammlung der Evangelischen Allianz vom 19. August bis 2. September 1846 in London. Es galt, die theologischen und praktischen Fragen eines Einigungswerkes durchzusprechen. Eine Gruppe wollte „den Anstrengungen des Papsttums und jeder Form des Aberglaubens und Unglaubens entgegentreten und ein schriftgemäßes Christentum in der Welt fördern“. Dagegen sprach, dass es keine Bewegung werden sollte, die ihre Identität negativ begründet. Ihre gemeinsame Basis sollte so positiv wie möglich formuliert werden. Es sollte keine neue kirchliche Einheit geschaffen werden, sondern ein „sichtbarer Bruderbund“, getragen von christlichen Einzelpersonlichkeiten.

Wer konnte zu diesem Bund gehören? Auf welche Grundlagen konnte sich dieser Bund berufen? Welche Partner sollten dazugehören? Das einladende Komitee legte eine erste Formulierung der neun Punkte umfassenden Basis vor. Zur Gründungsversammlung nach London kamen 921 Teilnehmer aus elf Ländern und 52 kirchlichen Gruppen. Neu war, dass Geistliche und Laien unter der Leitung eines Laien tagten. Für viele bedeutete diese Konferenz die Erfüllung jahrelanger Gebete. Darum brachten sie viel guten Willen mit.

Theologische Grundlagen

Die vom Komitee vorbereitete Basis wurde ausführlich besprochen und um manche ihrer Inhalte wurde gestritten. So kamen zum Beispiel noch folgende Punkte hinzu: die Unsterblichkeit der Seele, die Auferstehung des Leibes und das Weltgericht. Formulierungen und Anliegen waren eng verbunden mit den Gegebenheiten der damaligen Zeit. Darum lautete Punkt 2: „Das Recht und die Pflicht eines persönlichen Urteils in der Auslegung der Heiligen Schriften.“ Diese Formulierung wandte sich gegen eine päpstliche Enzyklika, die den Laien das Schriftstudium untersagte sowie gegen Bestrebungen, die menschlichen Traditionen den gleichen Anspruch auf Gehorsam zusprechen wie der Bibel.

Es wurde jedoch ausdrücklich erklärt, dass diese kurze Zusammenfassung der theologischen Grundlagen keinesfalls als Glaubensbekenntnis verstanden werden dürfe. Auch sollte es kein Kompromiss in den Auffassungen sein. Alle sollten frei bleiben, ihre Glaubensüberzeugungen aufrechtzuerhalten und zu vertreten in brüderlicher Liebe.

Von Anfang an wurde den nationalen Allianzen die Freiheit eingeräumt, diese verbindenden Glaubensinhalte in geeigneter Form zu verwenden. So gab es geringe Abweichungen in der Formulierung, die sich die Deutsche

Evangelische Allianz 1851 in ihren Statuten gab. Die französische Allianz entschied sich 1854 für eine verkürzte Form. Die englische Allianz formulierte 1912 eine Kurzfassung der Basis, und 1970 war es Zeit für einen moderneren Wortlaut. Dem schloss sich die EAD an und formulierte eine verständlichere Fassung. Dabei wurden die ehemaligen Formulierungen vom Recht und der Pflicht des selbstständigen Urteils und der Passus von der Einsetzung des christlichen Predigtamtes zu einem Satz über das allgemeine Priestertum zusammengefasst.

Neuformulierung mit Lob und Kritik

Die heutige Formulierung der Glaubensbasis wurde 2018 veröffentlicht. Der damalige Erste Vorsitzende der EAD, Ekkehart Vetter, schrieb dazu: „Die Glaubensbasis der EAD ist ihr zentraler Grundsatz ... International gibt es heute zahlreiche Textversionen, die aber alle eine Nähe zum ursprünglichen Text aufweisen. (...) Die seit 1972 gültige deutsche Textversion wurde von einer durch den damaligen Hauptvorstand der EAD sprachlich und inhaltlich überarbeiteten Version abgelöst.“ Neben viel Zustimmung gab es auch Kritik. So wurde bemängelt, dass das Bekenntnis zur Heiligen Schrift von der zweiten Stelle an das Ende der Glaubensbasis gerückt wurde. Theologische Fachbegriffe wurden durch sprachliche Umschreibungen ersetzt und dem heutigen Sprachempfinden angepasst. Vetter sah darin Formulierungen, die dem nicht theologisch gebildeten Leser verständlicher sind. (Mehr dazu auf Seite 8.)

Dieser kleine Überblick zeigt die freie Handhabung der Glaubensgrundlage der Evangelischen Allianz seit ihrer Gründung. Um manchen Wortlaut wurde hart gerungen. Treffend beschreibt Werner Beyer: „Allianzfreunde haben sich aber immer darin ausgezeichnet, dass ihnen die Einigung auf gemeinsame Formulierungen ... wichtiger war als das Erzwingen solcher Formulierungen, die die eigenen Überzeugungen am besten wiedergeben.“ ■

Quellen: Unterlagen von Hartmut Steeb und Werner Beyer, Literatur: „Aufbruch der Evangelikalen“ von Fritz Laubach; „Für Frömmigkeit in Freiheit“ von Gerhard Lindemann; „Der Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland“ von Erich Beyreuther



Margitta Rosenbaum ist freie Journalistin, Referentin und Autorin u.a. des Buches über die Gründerin der Allianzkonferenz, Anna von Weling: „Wie sich der Regenbogen spannt“

Die gemeinsame Basis des Glaubens

Die Evangelische Allianz in Deutschland – als ein Netzwerk von Christinnen und Christen – bekennt sich zu folgenden Überzeugungen:

- Wir glauben an den dreieinen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er hat die Welt erschaffen, er liebt sie und erhält sie. Darin zeigt er seine Souveränität und Gnade.
- Der Mensch besitzt als Ebenbild Gottes eine unverwechselbare Würde. Er ist als Mann und Frau geschaffen. Er ist durch Sünde und Schuld von Gott getrennt.
- Jesus Christus, der Mensch gewordene Sohn Gottes, ist stellvertretend für alle Menschen gestorben. Sein Opfertod allein ist die Grundlage für die Vergebung von Schuld, für die Befreiung von der Macht der Sünde und für den Freispruch in Gottes Gericht.
- Jesus Christus, durch Gott von den Toten auferweckt, ist der einzige Weg zu Gott. Der Mensch wird allein durch den Glauben an ihn durch Gottes Gnade gerecht gesprochen.
- Durch den Heiligen Geist erkennen Menschen Gott. Der Heilige Geist schafft durch die Wiedergeburt neues Leben und befähigt die Gläubigen, nach Gottes Willen zu leben. Er schenkt ihnen Gaben zum Dienen.
- Jesus Christus baut seine weltweite Gemeinde. Er beruft und befähigt die Gläubigen, das Evangelium zu verkündigen und liebevoll und gerecht zu handeln.
- Jesus Christus wird für alle sichtbar in Macht und Herrlichkeit wiederkommen, die Lebenden und die Toten richten und das Reich Gottes vollenden. Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.
- Die Bibel, bestehend aus den Schriften des Alten und Neuen Testaments, ist Offenbarung des dreieinen Gottes. Sie ist von Gottes Geist eingegeben, zuverlässig und höchste Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.

Glaubensbasis der Evangelischen Allianz
vom 2. September 1846, überarbeitet 2018

Die Überarbeitung der Glaubensbasis 2018

Die Glaubensbasis der Evangelischen Allianz in Deutschland (EAD) ist ihr zentraler Grundsatztext. Die Ursprungsversion wurde 1846 in London bei der Gründungsversammlung der Evangelischen Allianz verabschiedet. International gibt es heute zahlreiche Textversionen, die aber alle eine Nähe zum ursprünglichen Text aufweisen. Viele der EAD verbundenen Werke und Organisationen beziehen sich in ihren Satzungen oder Grundlagentexten auf diese Glaubensbasis.

Die seit 1972 gültige deutsche Textversion wurde 2018 von einer durch den damaligen Hauptvorstand der EAD sprachlich und inhaltlich überarbeiteten Version abgelöst. Auch die Evangelischen Allianzen aus der Schweiz und Österreich wurden zur Beratung hinzugezogen.

Zustimmung und Kritik

Die neue Version der Glaubensbasis erfuhr viel Zustimmung, erntete aber auch Kritik. Zum Beispiel: Warum das Bekenntnis zur Heiligen Schrift von der zweiten Stelle an das Ende der Glaubensbasis gerückt wurde. Kritiker der neuen Version werteten dies als Herabsetzung der Bedeutung der Bibel. Ich habe dieses Argument nie verstanden. Beim Vaterunser würde niemand behaupten, dass das, was am Ende steht, weniger wichtig ist. Die neue Fassung sagt, dass die Bibel „zuverlässig“ sei. In der alten Fassung war von der „völligen Zuverlässigkeit“ der Heiligen Schrift die Rede. Sprachlich ergab das aber wenig Sinn, denn manche Worte lassen sich nicht steigern. Ist es ein Unterschied, ob ich ein treuer Ehemann oder ein völlig treuer Ehemann bin?

Ergänzungen und Umformulierungen

Als eine Anregung des englischen statement of faith (Glaubensbasis) wurde ergänzt, dass der Mensch von Gott als „Mann und Frau geschaffen“ sei. Manche Begriffe wie Rechtfertigung, Heiligung, Inspiration und Priestertum aller Gläubigen wurden durch sprachliche Umschreibungen entsprechend dem heutigen Sprachempfinden ersetzt. Betont wurde auch explizit, dass Jesus der einzige Weg zu Gott sei. Und wer den neu aufgenommenen Satz, dass der Heilige Geist den Gläubigen „Gaben zum Dienen“ schenkt, süffisant als Zugeständnis an Pfingstler und Charismatiker bezeichnet, der möge doch bitte seine Bibel lesen.

Die seit 2018 gültige deutsche Fassung der Glaubensbasis ist einerseits nah an den international vorhandenen Textversionen. Andererseits sind meines Erachtens Formulierungen gelungen, die auch für den nicht theologisch vorgebildeten Leser verständlicher sind als in der Vorgängerversion. Den lokalen Allianzen sei empfohlen, diesen wichtigen Grundsatztext der Allianzarbeit immer wieder vor Ort zum Thema zu machen. ■



Ekkehart Vetter (Mülheim an der Ruhr) war von 2003 bis 2020 Präses des Mülheimer Verbandes Freikirchlich-Evangelischer Gemeinden, von 2012 bis 2016 Zweiter Vorsitzender und von 2017 bis 2022 Erster Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Deutschland.

Leben mit der Heiligen Schrift

Basis des Glaubens

Die Bibel

Jesus Christus ist das Zentrum der Bibel.
Im Wort Gottes finden wir Orientierung und Kraft
für einen lebendigen Glauben.

Von Thomas Römer

„Jesus Christus, lass mich mein Leben im Licht deiner Liebe sehen.“ Dieses kleine Gebet verdanke ich der Begegnung mit einer Frau, die ich vor vielen Jahren zu ihrem achtzigsten Geburtstag besucht habe. Sie erzählte mir, wie sie zum Glauben an Jesus gefunden hatte: Sie hatte große Zweifel an Gott und sich selbst. Jemand hatte ihr geraten, dieses Gebet zu beten. Das hat ihr Leben verändert. Das eigene Leben im Licht von Jesus, im Licht der Liebe und Wahrheit Gottes zu sehen hat ihr Lebens-

mut und Zuversicht gegeben, ihren Glauben gestärkt und die Zweifel überwunden.

Dieses Gebet bete ich gerne, wenn ich die Bibel aufschlage. Ich liebe die Bibel. In ihr begegnet mir der lebendige Gott. Im Psalm 119,105 heißt es: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Weg.“ In der Bibel leuchtet das Licht der Wahrheit, der Gnade und der Liebe Gottes. Sie lässt mich mein Leben in diesem Licht sehen. Das ist eine besondere Erfahrung beim Bibellesen.





Foto: priscilla du preez / unsplash.com

Die Bibel will es hell machen, will mir Perspektive und Orientierung geben. Darum lese ich gerne in der Bibel. Ich höre und finde hier den Gott, der uns liebt.

Zugänge zur Bibel finden

Ja, ich weiß, es gibt auch „dunkle Worte“ in der Bibel, die ich (noch) nicht verstehe. Aber die hellen und klaren Worte der Bibel bringen die Wahrheit, Gnade und Liebe Gottes zum Leuchten. Diese Worte will ich hören und sie mir zu Herzen nehmen. Mit diesen Worten will ich leben. Sie machen mein Leben hell und reich. Ein Wort aus dem Psalm 119 drückt diese Erfahrung so aus: „Ich freue mich über *dein Wort* wie einer, der große *Beute* macht“ (Vers 162).

Es gibt verschiedene Zugänge zur Bibel. Neben der intensiven theologischen Schriftbetrachtung habe ich für mich drei Weisen gefunden, wie ich die Bibel gerne lese. Die erste Weise geht so: Ich nehme einen dicken, roten Farbstift. Dann schlage ich ein Buch der Bibel auf, lese und unterstreiche alles, was mir wichtig scheint. Was ich unterstreiche, lese ich dann nochmal halblaut vor mich hin. Das sind dann oft vier oder fünf Kapitel, die ich am Stück lese. Das ist für meine Seele oft eine echte Kur. Das tut mir gut.

Zweite Weise: Ich schreibe eine Geschichte oder einen Abschnitt aus der Bibel mit schöner Schrift ab. Dafür verwende ich ein Extraheft. Das hilft mir, jedes Wort eines

Abschnittes aufzunehmen. Oft verstehe ich so Zusammenhänge besser.

Und die dritte Weise: In Urlaubszeiten lese ich gerne ein Buch der Bibel, zum Beispiel die Psalmen. Dann versuche ich mit kräftigen Farben Bilder zu malen, mit denen ich das ausdrücke, was ich gehört und aufgenommen habe. Das macht mir große Freude.

Das sind meine Zugänge. Es gibt natürlich noch viel mehr Möglichkeiten, Gott in seinem Wort zu erfahren. Eine wertvolle Weise ist das Bibellesen mit anderen. Im Gespräch über das Gelesene, zum Beispiel im Hauskreis, eröffnen sich oft wertvolle Perspektiven. Aber auch andere persönliche Wege können das Verständnis fördern. Auf einem Spaziergang kann man das Gelesene wunderbar verarbeiten. Andere verarbeiten ein Bibelwort musikalisch oder schreiben einen eigenen „Psalm“, der Gott die Ehre gibt. Das kann sehr individuell aussehen. Gott hat uns unterschiedlich begabt und so unterschiedlich können Zugänge zum Wort Gottes aussehen. Wichtig ist, dass dabei Jesus Christus im Mittelpunkt steht.

Was ist deine Lieblingsgeschichte?

Wenn ich mit meinen Konfirmanden den Konfirmandenunterricht starte, frage ich sie: „Was ist deine Lieblingsgeschichte in der Bibel?“ Da werden dann unterschiedliche Geschichten genannt: Manche favorisieren Daniel, der sich vor Nebukadnezar nicht beugt und in der Löwengrube von Gott geschützt wird, oder die Geschichte, wie Jesus den Sturm stillt, oder die Auferweckung des Lazarus. Wenn ich sie dann frage, woher sie die biblischen Geschichten kennen, dann sagen sie meistens: „Meine Eltern haben uns diese Geschichten schon immer erzählt.“ Die Bibel hat ihren Platz in den Familien. Christliche Eltern geben ihren Kindern die biblischen Geschichten von Jesus weiter.

Die biblischen Geschichten erzählen, die mündliche Weitergabe ist also die ursprünglichste Form, mit der Heiligen Schrift zu leben. Über lange Zeiträume der Kirchengeschichte gab es keine Bibeln in der Familie. Die Geschichten wurden erzählt und oft waren die Bilder in den Kirchen eine Hilfe, diese Geschichten weiterzugeben. Für viele Menschen ist das erzählte Evangelium die erste Weise, wie sie der Bibel begegnen. Es ist gut, biblische Geschichten so gut zu kennen und in ihnen so zu Hause zu sein, dass wir sie erzählen können.

Inmitten von Tausenden von Ratschlägen und guten Zitaten sticht die Bibel heraus als das Wort von Gott, das in mein Leben hineinspricht. Gottes Zuspruch und die Stärke seines Wortes sind mit nichts vergleichbar. Die Wahrheit der Bibel erlebe ich im Alltag – deshalb habe ich viel Zeit investiert, sie zu kennen. So habe ich von Jesus gelernt, in schwierigen Momenten einfach Gottes Wort auszusprechen.
Suse Chmell, Bad Blankenburg

„Gott hat uns unterschiedlich begabt und so unterschiedlich können Zugänge zum Wort Gottes aussehen. Wichtig ist, dass dabei Jesus Christus im Mittelpunkt steht.“

Seit der Reformationszeit und der deutschen Übersetzung der Bibel durch Martin Luther ist die Bibel Zentrum des christlichen Glaubens. Im 16. Jahrhundert war die Bibel noch ein Wertgegenstand, den sich nur wenige leisten konnten. Diese Bibeln wurden als Kostbarkeit vererbt. In meiner Familie gibt es ein oder zwei Bibeln, die seit dem 16. oder 17. Jahrhundert in der Familie sind. Erst seit dem 19. Jahrhundert gibt es Bibelgesellschaften, die dafür sorgen, dass jeder Haushalt, ja möglichst jeder Christ eine Bibel bekommt. In manchen Gemeinden werden bis heute Bibeln zur Hochzeit verschenkt. Heute ist der Zugang zur Bibel mit Internet und Smartphone ganz einfach geworden.

Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief: „Der Glaube kommt aus dem Hören“ (Römer 10,17). Luther hat übersetzt: „Der Glaube kommt aus der Predigt.“ Das nimmt Bezug auf das Wort von Jesus aus dem Johannes-evangelium: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“ (Johannes 17,20) Glauben und Hören, Glauben und Wort Gottes gehören zusammen. Beim Lesen der Bibel und beim Hören auf die Auslegung der Heiligen Schrift bekommt der Glaube neue Nahrung. In der Bibel finden wir Klarheit über unser Leben, über die Gemeinschaft mit Gott und untereinander und finden Weisung, wie wir leben sollen.

Das Zentrum der Bibel

Wir nennen die Heilige Schrift *Wort Gottes*. Zurecht! Denn die Bibel bezeugt uns das eine, das wahre, das fleischgewordene Wort Gottes: Das ist Jesus Christus (Johannes 1,14). In der evangelischen Tradition und Theologie wird das so ausgedrückt: Jesus Christus ist die Mitte der Schrift.

Ich erinnere mich an einen Vortrag von Professor Otto Michel (1903-1993), der als emeritierter Professor in Tübingen Bibelstunden hielt. Viele Studenten haben diese besucht. Wir lasen einen Abschnitt aus dem Alten Testament. Professor Michel unterbrach plötzlich seinen Vortrag und fragte unvermittelt eine Studentin in der ersten Reihe: „Was ist das Thema der Bibel?“ Stille! Die Studentin war sprachlos. Und Professor Michel antwortete selbst auf seine Frage: „Jesus. Jesus ist das Thema der ganzen Bibel.“ Das ist mir hängen geblieben. Wir lesen die Bibel, weil wir Jesus suchen.

Wir haben die Bibel erst dann richtig gelesen, wenn wir Jesus gefunden haben. Und weil wir ihn in der Bibel finden, darum lesen wir weiter in der Bibel.

In der Reformationszeit wurde gesagt: „Sola scriptura“ – „Allein die Schrift“. Damit ist gemeint: In der Bibel finden wir Jesus Christus gewiss. Es gibt keine andere Quelle der Offenbarung als allein Jesus, wie wir ihn in der Schrift finden. Zu dem „sola scriptura“ gehört das „Solus Christus“ – „Allein Christus!“.

Dem Herzschlag Jesu folgen

Das Wort Gottes, das wir hören, dem wir vertrauen und gehorchen, ist allein Jesus Christus. Der Glaube richtet sich auf ihn. Die Bibel ist darum Heilige Schrift, weil sie uns Jesus Christus bezeugt. Er ist die Mitte der Schrift und will die Mitte unseres Lebens sein. Für die persönliche Frömmigkeit bedeutet das: Wir brauchen eine lebendige Beziehung zu Jesus Christus. Und diese Beziehung kommt aus dem Hören, und das ist zuallererst ein Hören auf die Heilige Schrift.

Auf Jesus zu hören ist aber mehr als eine regelmäßige Lektüre der Bibel. Es ist ein Herzensvorgang, ob ich auf ihn höre und seinen Herzschlag wahrnehmen will. Das ist das Ziel meines Umgangs mit der Bibel. Ich will Jesus besser kennenlernen. Ich will an seinem Herzen sein. Und ich will seinem Herzschlag folgen.

Ein Wort des Propheten Jesaja drückt die Einladung zum Hören auf Gott und sein Wort so aus: „Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!“ (Jesaja 55,1-3) Hören auf Gott, Lesen der Heiligen Schrift ist ein Ausdruck unserer Zuneigung und Liebe zu Gott.

Was ist nun meine persönliche Lieblingsgeschichte in der Bibel? Das wechselt in meinem Leben. Zurzeit ist es die aus Johannes 20,19-20. Der auferstandene Jesus kommt zu seinen angsterfüllten Jüngern „und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen“. Der gekreuzigte und auferstandene Jesus ist uns nahe. Das macht uns froh. In seiner Nähe sehen wir unsere Welt, unsere Zeit und unser Leben im Licht der Gnade und Liebe Gottes. ■



Thomas Römer ist Pfarrer im Ruhestand. Über viele Jahre hat er als einer der leitenden Sekretäre beim CVJM München gearbeitet. Heute leitet er ehrenamtlich die Matthäusdienste an der St. Matthäuskirche in München.

Anfang und Ursache aller Dinge

Eine tiefgründige Betrachtung des Wesens Gottes zeigt, dass wir ihn zwar nicht begreifen, aber trotzdem erkennen können.



**„Das Geheimnis des Wesens
Gottes besteht darin, dass er,
der in seinem Wesen unfassbar
ist, sich ansprechbar macht.“**

Von Martin P. Grünholz

Das Apostolische Glaubensbekenntnis beginnt mit dem lateinischen Wort „Credo“ – ich glaube: *„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde“*. Auch wenn unsere Zeit uns heute etwas anderes lehrt, beginnt der Glaube nicht mit dem „Ich“ als Subjekt, sondern der Fokus liegt auf dem Objekt, an das der Glaube gebunden ist. Wie beim Gebet, das Jesus seine Jünger in Matthäus 6,9-13 lehrt und das sich dort auch sprachlich im Deutschen durchgesetzt hat, beginnt er mit Gott: Vater unser ... Die Priorität liegt bei Gott. Wir stellen uns dazu, indem wir ihn überhaupt erst erkennen und anrufen dürfen. Das Credo bzw. die Aussage „Ich glaube an Gott“ hat die gleiche Stoßrichtung.

„Ich glaube, damit ich erkennen kann“

Die Bibel beginnt bereits mit dieser Klarheit. *„Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde“* (1. Mose 1,1). Das hebräische *reschit*, mit dem das Alte Testament beginnt, kann sowohl zeitlich als auch ursächlich verstanden werden. Alles hat seinen Anfang und seinen Ursprung in Gott, wie es auch in Hebräer 11,3 heißt: *„Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“* Der jüdisch-christliche Glaube beginnt also mit der Prämisse, dass Gott der Grund aller Wirklichkeit ist. Nur von ihm her und durch ihn kann die Welt überhaupt erkannt werden. Der mittelalterliche Theologe Anselm von Canterbury (1033-1109) prägte die Formel *Credo ut intelligam*: „Ich glaube, damit ich erkennen kann.“ Der Anfang allen Erkennens, der Grund der Vernunft, der Ausgangspunkt der Wirklichkeit, ist Gott. Erst von hier aus setzt sich die Bewegung fort, dass der Glaube uns auch zum Erkennen bringt, weil der Glaube an Gott uns geradezu drängt, ihn und seine Werke immer tiefer ergründen zu wollen.

Auch die Basis des Glaubens der Evangelischen Allianz beginnt mit diesem Bekenntnis: *„Wir glauben an den dreieinen Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Er hat die Welt erschaffen, er liebt sie und erhält sie. Darin zeigt er seine Souveränität und Gnade.“* Im Bekennen sind wir schnell bei den sogenannten „mitteilbaren Eigenschaften“ Gottes: bei seiner Liebe, Souveränität und Gnade. Es steht außer Frage, dass diese von ganz zentraler Bedeutung sind. Dahinter gibt es aber noch eine weitere Ebene, sozusagen als Hintergrundfolie, nämlich sein Wesen, sein „Sein“. Wir sprechen, predigen und denken wohl deshalb so selten darüber, weil diese Ebene „transzendent“ ist, also wört-

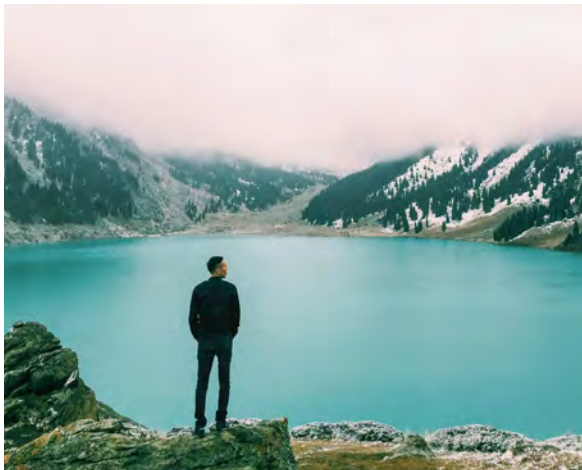
lich verstanden, unsere sinnlichen Erfahrungen überschreitet. Etwas Transzendentes liegt also jenseits dessen, was wir empirisch wahrnehmen oder mit Experimenten untersuchen können. Wir sprechen also von etwas, das schlechthin nicht in Worte oder in Gedanken gefasst werden kann. Wir befinden uns auf der Ebene der „Theologie“ im eigentlichen Sinn, nämlich bei der „Lehre von Gott“, die versucht, über das nachzudenken, was in seinem Wesen immer unser Denken übersteigt.

Genau das tut der Prophet Jesaja, wenn er in Kapitel 6 Gott als den wahren König auf dem Thron beschreibt, Gott selbst aber auslässt, sondern nur die Szene um den Thron herum darstellt: Der Saum seines Gewandes füllt den ganzen Raum aus, die Serafim rufen: *„Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“* Und das ganze Haus bebt unter dem Ruf und alles ist voll Rauch. Jesaja weiß um die Spannung zwischen der Transzendenz, dem eigentlich Unsichtbaren, und der Immanenz, der Sichtbarkeit Gottes in diesem Augenblick. Völlig überwältigt von der Heiligkeit Gottes, bricht im Propheten auch sofort ein Sündenbekenntnis aus, denn in der Gegenwart Gottes wird sofort deutlich, wie wenig er dessen Heiligkeit entspricht.

Der Name Gottes

Die Spannung im Umgang mit der Erkennbarkeit Gottes wird schon früher im 2. Buch Mose deutlich. Zunächst sei auf das Kapitel 33 verwiesen, wo wir es mit einem scheinbaren Widerspruch zu tun haben. Zunächst heißt es in Vers 11: *„Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet.“* Dann, in Vers 20, sagt Gott selbst zu Mose auf dessen Bitte hin, Gott zu sehen: *„Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.“* Hier kommt dasselbe Phänomen zum Ausdruck wie zuvor in 2. Mose 3, als Gott sich am Dornbusch offenbart. Deshalb sprechen wir hier – und in der gesamten Theologie von zwei Seiten des Gottesbegriffs. Denn in diesem „von Angesicht reden“ und „mein Angesicht nicht sehen“ kommen die beiden Seiten Gottes zum Ausdruck, wie er sich in 2. Mose 3,14f offenbart hat: als JHWH.

Das Geheimnis des Wesens Gottes besteht darin, dass er, der in seinem Wesen unfassbar ist, sich ansprechbar macht. Das Transzendente, in dem alles seinen Anfang nimmt, neigt sich der Immanenz, der sichtbaren Schöpfung zu. JHWH ist ja eigentlich kein Name, auch wenn er dann in 2. Mose 3,15 zum Eigennamen Gottes wird. Dennoch liegt



Gott ist immer noch größer, weiter und tiefer als wir denken. Das ist ein tröstlicher Gedanke. Wir können ihn nicht kleindenken und in unsre Schemen pressen. Wir brauchen ihn auch nicht markt- oder mundgerecht neu zu entwerfen. Gott nahe zu sein heißt nicht, ihn in den Griff zu kriegen, sondern umgekehrt: Loszulassen und zu vertrauen. Und in der Anbetung das Staunen zu lernen.

Dr. Guido Balthes, Marburg

der Fokus im Vers davor darauf, dass er nicht benennbar ist. Denn in Vers 14 steht kein Name, sondern das, was in vielen Bibeln mit „Ich bin, der ich bin“ oder „Ich werde sein, der ich sein werde“ als grammatische Form des Verbs „sein“ (hjh) wiedergegeben wird. Dieses „Ich bin“ ist genau die Art und Weise, wie Gott sich in seiner Unvorstellbarkeit vorstellt, weshalb das Judentum mit dem Nichtaussprechen des Gottesnamens eigentlich die beste Antwort darauf gegeben hat.

Gott macht sich ansprechbar

Die kritische Frage könnte nun lauten: Warum beschäftigen wir uns dann überhaupt mit Gott? Ist es nicht zutiefst widersprüchlich, von jemandem zu sprechen, den wir nicht begreifen können? Das wäre ein Fehlschluss, denn dann würde man von „unbegreiflich“ auf „unverständlich“ schließen. Genau das tut die Bibel nicht, und genau deshalb beginnt die Heilige Schrift und auch unser Bekenntnis genau so: *Credo ut intelligam* – ich glaube, um zu erkennen. Weil ich weiß, dass Gott viel größer, viel herrlicher, viel heiliger ist und, mit Psalm 139,6: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ Genau unter dieser Voraussetzung begehen wir uns nun auf die Suche nach Erkenntnis, nach einer Wirklichkeit, die in Gott wurzelt.

Diesen Zusammenhang hat Martin Luther in seiner 1525 veröffentlichten Schrift „*De servo arbitrio*“ (Vom unfreien Willen) beschrieben, wenn er Gott in den beiden Perspektiven beschreibt als *Deus absconditus*, als den Gott, den wir Menschen nicht ergründen können, und als *Deus revelatus*, als den Gott, der sich offenbart und erkennbar ist. Für den Reformator ist es von zentraler Bedeutung, dass hinter dem sich offenbarenden, erkennbaren und anrufbaren Gott jene verborgene Seite steht, die uns Menschen unzugänglich ist. Diese „ist nicht zu erforschen, sondern mit Ehrfurcht anzubeten als ein in höchstem Grade verehrungswürdiges Geheimnis der göttlichen Majestät, ihm allein vorbehalten und uns verboten“, so Luther.

„Das Wort ward Fleisch“

Die Aufgabe für uns Menschen besteht darin, diese Seite Gottes zu kennen und anzubeten, zugleich aber dorthin zu fliehen, wo der *Deus revelatus* ist, wo Gott sich deutlich zu erkennen gibt. Und das führt uns zu Kolosser 1,15: „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes.*“ Und zu Johannes 1,14: „*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*“ Das Spektakuläre ist, dass Gott sich überhaupt seiner Schöpfung offenbart! Vom Garten Eden an, über Abraham, durch den Dornbusch, der Stiftshütte, dem Gesetz, dem Tempel und durch die Propheten. Das alles aber wird zuletzt überboten durch die Offenbarung in Gott, dem Sohn (Hebräer 1,1-4). In ihm, in Christus, wird der unsichtbare, transzendente Gott sichtbar. Er nimmt Knechtsgestalt an (Philipp 2,6-8) und verhüllt seine Herrlichkeit in Gnade und Wahrheit, also in einer Form, die wir sündhafte Menschen überhaupt ertragen können. Nur in der Gestalt Jesu Christi können wir das Wesen Gottes erkennen, denn nur hier wird es für uns fassbar.

Diese Erkenntnis ist auch für Paulus ein Neubeginn, der alles Bisherige auf den Kopf stellt. Und an diesem Prozess des *Credo ut intelligam* hat sich bis heute nichts geändert, denn auch Paulus fordert uns auf: „*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern werdet verwandelt, durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene*“ (Römer 12,2). Wenn nämlich die Grundlage der Wirklichkeit nicht der Mensch ist, auch nicht „Mutter Erde“ oder irdische Systeme und Strukturen, sondern ihren Ursprung in Gott hat, dann ist das ein absoluter Neuanfang, eine Umwertung aller Dinge. Dann gilt es, zuerst diesen Gott in der Gestalt seines Sohnes Jesus Christus zu erkennen und sich von ihm verwandeln zu lassen. Erst dann kann – durch Christus – die Wirklichkeit entdeckt, geprüft und korrigiert werden. Als Christen sind wir Zeugen dieser Wirklichkeit, einer Wahrheit, wie sie die Welt nicht kennt (Johannes 14,17), weil sie Jesus nicht kennt. Ihn zu verkündigen, das ist unser Auftrag! ■



Dr. Martin P. Grünholz ist Dozent für Systematische Theologie an der Biblisch-Theologischen Akademie bei Forum Wiedenest. Er ist Mitglied des Konvents der Evangelischen Allianz Deutschland und Co-Leiter der Mediathek www.offen.bar

„In keinem andern ist das Heil“

Jesus, der Sohn von Joseph, war zunächst ein unscheinbarer Typ aus der Provinz. Bis er sich als der Christus, der Gesalbte, offenbarte.

Von Ekkehart Vetter

Solus Christus – das war eine der Entdeckungen der Reformation. Allein Jesus Christus – um ihn dreht sich alles. Er ist im Alten Testament prophetisch angekündigt, und das Neue Testament beschreibt seine Bedeutung von der ersten bis zur letzten Seite.

In der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz steht das Bekenntnis zu ihm in der Mitte: Er ist der menschgewordene Sohn Gottes. Er ist für uns gestorben. Er ist der einzige Weg zu Gott. Der Mensch wird allein durch den Glauben an ihn durch Gottes Gnade gerecht gesprochen. Und wir warten auf ihn. Er wird wiederkommen, um die Lebenden und die Toten zu richten und das Reich Gottes vollenden. Er wird einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

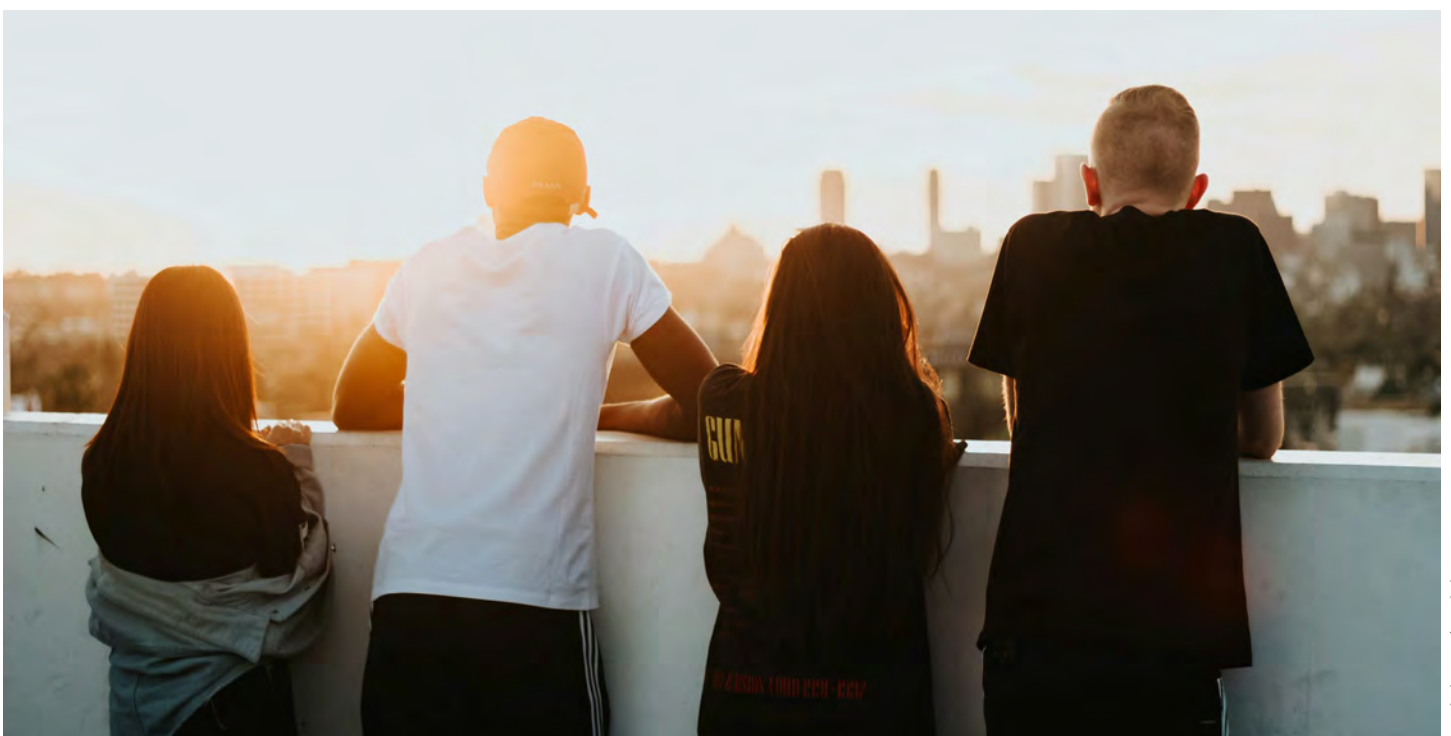
Ein unscheinbarer Beginn

Dabei begann alles sehr unscheinbar. Jesu Geburt war armelig. Bethlehem, wohl bei den Propheten erwähnt, war an-

sonsten ein unbedeutendes Nest. Seine Mutter war eine Teenagerin. Nazareth, der Ort, wo er aufwuchs, war ebenso tiefste Provinz – von den Römern besetzt. Er war der älteste Sohn einer wachsenden Geschwisterschar. Die Lebensumstände der Familie waren nicht leicht.

Mit zwölf fiel Jesus richtig auf, weil er auf dem Heimweg von Jerusalem nach Nazareth verschwunden war. Die Eltern starteten eine Suchaktion und entdeckten ihn schließlich nach drei (!) Tagen im Tempel. Elterliche Vorwürfe konterte er mit dem geheimnisvollen Satz: „*Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?*“ (Lukas 2,49). Als Teenager kannte er sich bemerkenswert in den heiligen Schriften aus. Woher hatte er das bloß?

Seine Familie wird gestaunt haben, als er sich mit etwa 30 im Jordan von seinem Verwandten Johannes dem Täufer taufen ließ. Eine Taube ließ sich auf ihn nieder und es war eine Stimme zu hören: „*Das ist mein lieber Sohn.*“



„Er lehrte sie mit Vollmacht“

Als Jesus mit seiner öffentlichen Wirksamkeit begann, wurde das Verhältnis zur Familie immer schwieriger. Markus berichtet mit deutlichen Worten, dass der Familienclan ihn nach Nazareth zurückholen wollte, weil man den Sohn und Bruder für einen durchgedrehten religiösen Fanatiker hielt: „*Er ist von Sinnen*“ (Markus 3,21).

Jesus war Wanderprediger in Galiläa und hatte keinen richtigen Wohnsitz. Wenn, dann in Kapernaum, einem kleinen Fischernest direkt am Ufer des Sees Genezareth. Er scharte Leute um sich. Zwölf Männer, schlichte Typen, aber auch ein explosives Gemisch. Unter ihnen ein Zöllner und ein Zelot. Und darüber hinaus insgesamt 70 Personen, darunter viele Frauen (Lukas 8,1-3).

Und warum folgten ihm diese Leute? Weil unter den Händen Jesu wunderbare Dinge passierten. Wasser wurde zu Wein, unzählige Kranke wurden gesund und dämonisch Be-

lastete befreit. Er stillte einen lebensbedrohlichen Sturm, und selbst Tote erweckte er zum Leben.

Seine Predigten waren radikal, herausfordernd und spannend. Als Jesus die Bergpredigt „*vollendet hatte, entsetzte sich das Volk über seine Lehre; denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten*“ (Matthäus 7,28-29). Er sprach von Liebe und Vergebung, von Treue in der Ehe und segnendem Umgang mit Feinden. Er forderte zu radikaler Wahrhaftigkeit auf. Was er zum Thema Geld sagte, zum Teilen, Abgeben und Sorgen, war für Arme und Reiche eine Herausforderung.

Gott auf Augenhöhe

Ja, und er erzählte Geschichten, Gleichnisse, Beispiele mitten aus dem Alltag. Theologie, die Rede von Gott, wurde in seinem Mund ganz einfach. Jeder kapierte es.

Trotzdem war er vom Erscheinungsbild offensichtlich sehr durchschnittlich: Selbst der Verräter, Judas Iskariot, musste ihn später mit einem Kuss identifizieren, damit die Soldaten überhaupt wussten, wen sie gefangen nehmen sollten.

Und: Er heilte Menschen. Vom Fieber bei Petrus' Schwiegermutter bis hin zu Menschen mit schwersten Behinderungen, war Jesu Kraft zu heilen unbegrenzt. Böse Geister trieb er aus, die Begegnung mit ihm war die Tür zur Freiheit. Ja, selbst der Tod war nicht mächtiger als seine Kraft.

Er beeindruckte viele zutiefst und sammelte immer mehr Anhänger um sich. Frauen und Männer folgten ihm nach. Er war Meister und Lehrer, Freund und Vorbild, er war solidarisch arm und wusste oft nicht, wo er die nächste Nacht schlafen sollte.

Immer mehr Menschen waren überzeugt: In Jesus begegnet uns Gott, Gott auf Augenhöhe. Gott in einzigartiger Weise, so wie man es nie erwartet hätte, wenn man es vorher hätte beschreiben müssen.

Eines Tages machte Jesus sich mit seinen Leuten wieder auf den Weg nach Jerusalem. Da war er immer wieder gewesen, schon als 12-Jähriger.

Am Kreuz hat Gott seine Liebe zu uns ein für alle Mal bewiesen, indem er sein eigenes Leben hingegeben hat. Wir dürfen wissen und erfahren, dass wir mit unserer Not, Zerbrochenheit, Verzweiflung, Einsamkeit, Krankheit und Tod bei diesem Jesus Rettung empfangen können. Und deshalb steht und fällt der christliche Glaube mit diesem Jesus Christus, dem Sohn Gottes und Retter.

*Prof. Dr. Mihamm Kim-Rauchholz,
Bad Liebenzell*



Foto: helena lopes / unsplash.com

„In Jesus begegnet uns Gott, Gott auf Augenhöhe. Gott in einzig- artiger Weise, so wie man es nie erwartet hätte, wenn man es vorher hätte beschreiben müssen.“

Enttäuschte Erwartungen

Diesmal war es anders, er kam nicht als irgendein Nobody aus dem Kaff Kapernaum. Diesmal eilte ihm ein Ruf voraus, halb Galiläa war wegen ihm auf den Beinen. Schon in Jericho umringte ihn die Volksmenge, man drängte ihn nach Jerusalem.

In Jerusalem waren die Mächtigen – religiös und politisch. Und die Büros der römischen Besatzungsmacht. Dort ballte sich alles, was Rang und Namen hatte – und mit vielen war nicht gut Kirschen essen.

Die Frommen warteten auf den Messias, den Gesalbten, den Gottgesandten, den schon lange in den Schriften Verheißenen – und sie hatten eine bestimmte Vorstellung, wie er zu sein und wie er nicht zu sein hatte. Ihr Messias, so wie sie ihn sich vorstellten, ritt nicht auf einem Esel in Jerusalem ein. Sie wollten mehr Majestät, mehr augenscheinliche Göttlichkeit. Jemand, der auf den Hügeln und Wiesen Galiläas gepredigt hatte, interessierte sie nicht.

Und so wiegelten sie das Volk auf, das Jesus schon längst als einen der ihren sah, das ihn begeistert in Jerusalem begrüßt hatte, das ganz viele messianische Hoffnungen auf ihn setzte. Es wurde enger und immer enger um ihn. Man verhaftete ihn wegen Gotteslästerung, er wurde angeklagt und im kurzen Prozess schuldig gesprochen. Verteidigt hat er sich kaum, widersprochen gar nicht. Seine Anhänger flohen Hals über Kopf.

Man trieb ihn den Weg des Leidens durch Jerusalem, man geißelte und folterte ihn und schlug ihn schließlich ans Kreuz. Aber Jesus liebte weiter und betete für seine Peiniger: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lukas 23,34).

Stundenlang hing er nackt am Kreuz, der Himmel verfärbte sich mitten am Tag. Selbst der römische Hauptmann spürte, dass hier kein Verbrecher starb. Und Jesus betete, vielmehr schrie zu Gott: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matthäus 27,46) – und starb.

Siegt am Ende der Tod? Warum? – fragten sich auch alle, die Jesus liebten. War das das Ende?

Am dritten Tag, die Frauen hatten schon alles vorbereitet, um seinem Leichnam die letzte Ehre zu erweisen, war alles anders. Wieder war da eine offene Tür in die Freiheit, der Stein vom Grab war weggerollt, die Leichentücher lagen noch da – aber Jesus suchte man vergeblich. Bis er den Seinen, einem nach den anderen, erschien – lebendig, voller Liebe, trotz des Zweifels seiner Leute.

Vor ihren Augen fuhr er gen Himmel – und hatte ihnen zuvor versprochen, dass er sie nicht als Waisen zurücklassen würde. Der Paraklet, der Tröster, der Heilige Geist würde kommen. Durch ihn würde er in ihren Herzen wohnen.

Und kaum war Jesus endgültig weg und nicht mehr zu sehen, war Jerusalem schon wieder in Aufruhr. 3000 Menschen

an einem einzigen Tag bekannten sich zu IHM als dem Christus, den Gesalbten. Und ihre Zahl wuchs ständig. Es gab wohl keinen Straßenzug in der Stadt, wo sich nicht mit einem Mal kleine Gruppen von Gläubigen hin und her in den Häusern trafen.

Jesus – die Erfüllung der Schrift

Und viele von Jesu Anhängern kannten sich in den Heiligen Schriften aus. Und für sie war klar – und das war der erste Name, den man ihm gab –, dass er der Christus, der Messias, der Gesalbte war. Es ging ihnen Stück für Stück ein Licht auf. Und in diesem Licht machten sie mit einem Mal Entdeckungen:

„Darum wird euch der HERR selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“ (Jesaja 7,14).

100-fach gelesen, mal gedankenlos, mal voller Erwartung: Wer ist dieser Immanuel = Gott ist mit uns? Nun vervollständigte sich das Puzzle Stück für Stück. Sollte hier von IHM die Rede sein? Sein brutaler und himmelschreiender Tod, seine Auferweckung am dritten Tag danach – hier hatte man es mit Mensch und Gott zu tun.

Und Paulus vervollständigt das Puzzlebild später endgültig. Gewaltigere Worte kann man über Jesus, Sohn des Joseph, eigentlich nicht finden:

„Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Denn in ihm wurde alles erschaffen im Himmel und auf Erden, das Sichtbare und das Unsichtbare, Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen. Er ist vor aller Schöpfung, in ihm hat alles Bestand“ (Kolosser 1,15-17).

Die Variante der Heiligen Schrift, gleicher Inhalt mit anderen Worten, heißt dann: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst“ (Jesaja 9,5).

Dass Jesus von Nazareth dieser verheißene, von Gott gesandte Retter ist, bekräftigt Petrus gegenüber denen, die glaubten, in Israel das Sagen zu haben, in wünschenswerter Deutlichkeit: „In keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte 4,12). ■



Ekkehart Vetter (Mülheim an der Ruhr)
war von 2003 bis 2022 Präses des
Mülheimer Verbandes Freikirchlich-
Evangelischer Gemeinden, von 2012
bis 2016 Zweiter Vorsitzender und von
2017 bis 2022 Erster Vorsitzender der
Evangelischen Allianz in Deutschland.

Der Heilige Geist belebt

In sieben Bereichen können wir Gottes Geist in unserem Leben konkret erleben.

Von Klaus Douglass

Während wir uns unter Gott, dem Vater und dem Sohn gut etwas vorstellen können, bleibt der Heilige Geist manchmal etwas abstrakt und fern. Dabei ist er es, durch den wir erst Zugang zu Gott finden. Und sein Wirken können wir überall im christlichen Leben entdecken.

1 Der Heilige Geist lässt uns atmen.

Der Heilige Geist kam nicht erst an Pfingsten auf die Erde. Bereits auf den ersten Seiten der Bibel spielt die göttliche

Ruach – so lautet das hebräische Wort für Geist, und es ist tatsächlich weiblich – eine zentrale Rolle. In 1. Mose 1,2 belebt und bewegt Gottes Ruach bereits die Urflut, und diesen lebensschaffenden Charakter behält Gottes Geist durch die ganze Bibel hindurch bei. Der Geist Gottes ist so etwas wie eine Schöpfungskonstante. In 1. Mose 2,7 heißt es: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und blies ihm den Odem (*hier steht im Hebräischen Ruach*) des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.“



„Gäbe es den Heiligen Geist nicht, gäbe es auch kein Leben. Wir alle sind darauf angewiesen, dass Gott uns unablässig seinen Lebensatem einhaucht.“

Ohne die göttliche Ruach könnten wir nicht leben. Wir bestehen überwiegend aus Wasser-, Stick- und Sauerstoff, dazu kommen Kohlenstoff, Natrium, Calcium, Phosphor, Schwefel, Kalium und Magnesium. Selbst wenn wir diese Stoffe in den richtigen Gewichtsanteilen zusammenmischen: Lebendig wird das Ganze erst durch Gottes lebensschaffenden Geist. Gäbe es diesen Geist nicht, gäbe es auch kein Leben. Wir alle sind darauf angewiesen, dass Gott uns unablässig seinen Lebensatem einhaucht.

2 Der Heilige Geist eröffnet uns die Bibel.

Es wird viel diskutiert, inwieweit die Bibel von Gottes Geist inspiriert wurde. Ich persönlich glaube, dass die Menschen damals etwas mit Gott erlebt haben und es für ihre Nachwelt festhalten wollten. Und ich bin davon überzeugt, dass die göttliche Ruach diesen gesamten Prozess des Aufschreibens und der redaktionellen Arbeit angestoßen, geleitet und begleitet hat. Insofern ist die Bibel für mich ein vom Geist inspiriertes Buch.

Und doch kennen wir wahrscheinlich alle, dass Texte der Bibel einfach nicht zu uns sprechen. Es genügt offensichtlich nicht, dass der Heilige Geist die Menschen *damals* inspiriert hat, die Bibeltexte zu *schreiben*. Er muss auch *uns* inspirieren, sie zu *lesen*. Der Heilige Geist in der Schrift muss mit dem Geist in unserem Inneren korrespondieren. Daher kann niemand ohne diesen Heiligen Geist die Bibel verstehen oder auslegen.

3 Ohne Heiligen Geist wäre Jesus nicht mehr als eine historische Figur.

So wie Sokrates, Caesar, Martin Luther oder Goethe – alles interessante Persönlichkeiten, die vor langer Zeit gelebt haben. Ohne den Heiligen Geist würde auch Jesus Christus für uns nur eine historische Figur bleiben. Dass wir Jesus auch heute als eine lebendige, reale Person erkennen, ist das Werk des Heiligen Geistes.

Jesus lebt – und wir können in Beziehung zu ihm treten. Paulus schreibt: „Niemand kann sagen: Jesus ist der Herr, außer durch den Heiligen Geist“ (1. Korinther 12,3). Nur durch den Geist spricht Jesus auch heute noch zu uns. Nur durch den Geist können wir ihn Tag für Tag als Freund an unserer Seite erleben. Er spielt auch eine entscheidende Rolle dabei, dass wir zum Glauben an Jesus Christus kommen. Und dass wir ein Leben an der Hand Jesu führen können. Durch ihn werden wir von neuem geboren und können ein Leben als Kinder Gottes führen.

4 Der Heilige Geist zeigt uns, wer wir wirklich sind.

Woher wissen wir, wie Gott über uns denkt? Ob er sich über das freut, was wir tun und wie wir sind, oder ob er darüber entsetzt ist? Vielleicht durch das Gewissen? Leider ist unser Gewissen eine zweiseitige Angelegenheit. Es kommt sehr darauf an, wer es „kalibriert“ hat. Manche halten schon das Benutzen von Lippenstift für eine Sünde. Andere sind der Überzeugung, dass sie von den Zehn Geboten noch kein einziges übertreten hätten. Ein falsch kalibrierter Kompass wird uns immer etwas als „Norden“ verkaufen, was eigentlich Süden ist. Ohne den Heiligen Geist fallen wir – wie Luther das sagte – entweder in Hochmut oder Verzweiflung.

Jesus macht im Johannesevangelium zwei scheinbar widersprüchliche Aussagen über den Heiligen Geist. Zum einen sagt er, dass der Heilige Geist Erkenntnis der Sünde bewirkt (Johannes 16,8f). Zum anderen nennt er ihn unseren „Tröster“ (Johannes 16,7). Beides ist wichtig. Denn wir fallen mal auf der einen, mal auf der anderen Seite vom Pferd.

Man kann die Sünde nicht ernst genug nehmen. Allerdings muss man die Liebe Gottes immer noch ernster nehmen. Für beides sorgt der Heilige Geist.

5 Durch den Heiligen Geist erleben wir Gottes Führung.

Es ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens als Christen, dass wir immer wieder die „Führung durch den Heiligen Geist“ erleben. In der Apostelgeschichte heißt es immer wieder: „Der Geist sagte Ihnen: ‘Tut dies oder jenes.’“ Oder: „Der Geist ließ nicht zu, dass sie hier- oder dorthin gehen“ (Apostelgeschichte 13,2; 16,7, vgl. Johannes 16,13).

Ich erlebe das auch in meinem Leben. In meinem sozialen Umfeld. In der Gemeinde. In meinem Beruf. Diese innere Stimme: „Tu‘ dies“ oder: „Tu‘ das nicht.“ – Oder: „Versuch‘ mal so.“ Oft spricht der Geist dabei durch ein Bibelwort: „Wirf das Netz mal auf der anderen Seite aus.“ – „Gehe in ein Land, das ich dir zeigen werde.“ Sehr oft besteht seine Führung in Fügungen des Lebens. Manchmal geht eine Tür auf oder zu. Ein anderes Mal schickt uns der Geist die richtige Person zur richtigen Zeit über den Weg. Bei alledem gilt: Der Heilige Geist nimmt uns nie die Entscheidungsfreiheit, welchen Weg wir dann letztlich einschlagen. „Der Heilige Geist“, sagt C.S. Lewis, „ist ein Gentleman.“ Seine Führung ist kraftvoll, aber nicht gewaltsam.

Darum passiert es immer wieder, dass wir seine Stimme überhören, sie missachten oder missdeuten. Und oft hören

Der Heilige Geist bewegt und prägt mich konkret in meinem Leben. Je mehr er mich erfasst, umso mehr geschieht das, was wir „Heiligung“ beziehungsweise „Mission“ nennen. Wenn eine mangelhafte Christusgegenwart in unseren Kirchengemeinden wahrzunehmen ist, so hängt das für mich unmittelbar mit einer Distanzhaltung gegenüber dem Heiligen Geist zusammen. Eine mangelhafte Lehre vom Heiligen Geist führt zu einer reduktiven Christologie.

Dr. theol. Heinrich Christian Rust, Bad Homburg



Foto: fabio comparelli / unsplash.com

wir nur, was wir hören wollen! Und doch dürfen wir darauf vertrauen, dass Gott auch „auf krummen Zeilen gerade schreibt“. Und dass er unser Leben trotz unserer Sünde und Schwachheit zu seinem guten Ziel führt.

6 Der Heilige Geist schenkt uns Kraft.

Wenn ich vom Heiligen Geist als von einer Kraft spreche, bleibt er für mich dennoch eine Person. Allerdings ist der Personenbegriff nicht unproblematisch, weil wir uns darunter leicht einen zweiten oder dritten Gott vorstellen. Die Ruach Gottes ist in der Bibel *die* lebensschaffende Kraft schlechthin. Dies kann sie aber nur sein, weil sie selbst lebendig ist. Was nicht lebendig ist, kann auch kein Leben schaffen. Das Neue Testament weist dem Heiligen Geist darum immer wieder personale Züge zu: Er kennt, tröstet, leitet, verwehrt, überführt, vertritt uns etc. Insofern muss man sagen: Der Heilige Geist ist die Kraft Gottes, aber nicht „nur“ eine Kraft. Er ist „Person“, aber kein zweiter oder dritter Gott.

Bereits im Alten Testament beruft und sendet der Geist immer wieder einzelne Menschen zum Dienst (z.B. Richter 3,10; 1. Samuel 10,6; 2. Könige 2,9 oder Micha 3,8). An Pfingsten passiert es, dass dieser Geist nicht mehr nur einzelne Menschen beruft und befähigt, sondern prinzipiell *die ganze Gemeinde*.

Der Auftrag der christlichen Gemeinde – Menschen zum Glauben zu führen, ihnen zu helfen, im Glauben zu wachsen und sie in die Lage zu versetzen, andere durch Wort und Tat mit der Liebe Gottes in Berührung zu bringen –, ist durch menschliche Kraft allein nicht ausführbar. Wir brauchen dazu die Kraft des Heiligen Geistes. Wir brauchen dazu seine Berufung, Befähigung und Begleitung. Andernfalls bleibt unser Christsein kraftlos und harmlos.

Dennoch: Der Heilige Geist bewirkt keine „Superkraft“, keine „unbegrenzte Energie“. Auch das Leben mit dem Heiligen Geist ist oft anstrengend. Die Rede ist aber von der „Kraft Gottes“. Eine Kraft, die in den Schwachen mächtig ist (2. Korinther 12,9). Eine Kraft, durch die Gott Dinge an uns und durch uns bewirkt, die wir aus eigenem Vermögen nie hätten bewerkstelligen können. Das ist die Kraft des Heiligen Geistes, die Gott bei uns und durch uns trotz all unserer Schwachheit und Unvollkommenheit zu seinem Ziel kommen lässt.

7 Der Heilige Geist gibt unserem Christsein Begeisterung und Leidenschaft.

Begeisterung ist eine durchaus umstrittene Tugend. Es ist seltsam: Zwar besuchen wir gerne mal ein begeisterndes Gospelkonzert oder beneiden die afrikanische Kirche um ihre lebendigen Gottesdienste. Aber eine deutsche Gemeinde, in der die Menschen tatsächlich beginnen, im Gottesdienst zu klatschen und/oder sogar zu tanzen, gerät schnell unter Sektenverdacht.

Aber wenn der Heilige Geist anfängt, unsere Gemeinden zu beleben und sie in Bewegung zu setzen, wenn er ihnen seinen lebensschaffenden Atem einhaucht – wie könnten wir anders angemessen reagieren als begeistert? Stattdessen versammeln wir uns jedes Jahr an Pfingsten mit feierlichen Minen in unseren Kirchen, um dessen zu gedenken, dass vor rund 2.000 Jahren Menschen hinausgingen, weil der Heilige Geist auf sie fiel und es sie nicht mehr auf ihren Sitzen hielt. Sie freuten sich nicht nur „nach innen“! Der Heilige Geist darf, wenn er auf Menschen fällt, konkrete, für alle sichtbare Auswirkungen haben.

Begeisterung ist dem Wirken des Heiligen Geistes nicht nur angemessen, sie ist auch notwendig. Ohne Begeisterung schläft unser Glaube bzw. schlafen unsere Gemeinden ein. Ohne Begeisterung kommen wir nicht vorwärts. Ohne Begeisterung bröckelt unser Zusammenhalt. Und ohne Begeisterung können wir unserem Auftrag als Christen und als Gemeinde nicht nachkommen, das Evangelium an andere Menschen weiterzugeben. Denn eine gute Nachricht, von der ich nicht begeistert bin, ist keine. ■



Dr. Klaus Douglass ist Pfarrer, Buchautor und Direktor der Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung *mi di* in Berlin (www.mi-di.de).

Ein Gegenüber zu Gott

Der Mensch ist als Ebenbild Gottes geschaffen.
Das ist Gabe und Aufgabe in einem.

Von Maike Sachs

Was ist der Mensch? Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland hält an der unveräußerlichen Würde des Menschen fest. Diese Würde verpflichtet den Staat dazu, für die Unversehrtheit der Menschen, die Gleichwertigkeit aller und deren Freiheit einzustehen. Diese Verpflichtung stößt allerdings immer wieder an ihre Grenzen, wenn das Recht des einen vom Recht des anderen berührt wird.

Wann immer es kritisch wird, fällt Licht auf unsere Überzeugungen. Denn dann erkennen wir, wie groß die Gefahr ist, den Menschen auf eine Funktion zu reduzieren. Dann ist der Mensch dem Staat ein Wähler und Steuerzahler, der Versicherungsbranche ein Kostenfaktor, dem Unternehmer ein Angestellter und den großen Supermarktketten einer, der möglichst viel Lust auf möglichst viele Produkte haben soll.





Foto: kalen emsley/ unsplash.com

Was aber sind wir wirklich? Was macht uns kostbar und einmalig?

Der Mensch, ein Ebenbild Gottes

Die Würde des Menschen leitet sich aus der Schöpfung ab. Im ersten Buch der Bibel heißt es: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (1.Mose 1, 27). Die Gottebenbildlichkeit ruht also wie die DNA in uns. Sie ist die Bestimmung des Menschen. Sie ist Gabe und Aufgabe.

Ebenbild zu sein, bedeutet: Der Mensch ist dazu geschaffen, im Gegenüber zu Gott zu leben. Denn ein Spiegel kann nur abbilden, was er empfängt. Deshalb ist die Begegnung mit Gott entscheidend dafür, dass Menschen als seine Ebenbilder leben und die Schöpfung in ihnen zum Ziel kommt.

Dieses Bild spiegelt tatsächlich den, der sich daran abbildet. Es ist keine Täuschung, vor allem aber ist es ein Bild, das dem Original nur ähnlich ist. Es ist aber nicht das Original selbst.

Gottesebenbildlichkeit ist also nicht zu verwechseln mit Göttlichkeit. Gottesebenbilder sind gerade nicht Gott. Das Spiegelbild weiß, dass es nicht das Original ist. Denn – bei aller Ähnlichkeit – ein Spiegelbild kann niemals aus dem Rahmen treten und selbst aktiv werden. Es hat seine Grenzen. Und so gehört es zur Gottesebenbildlichkeit, dass die Menschen Gott auch *Gott* sein lassen. Erst wer selbst nicht Gott sein muss, der ist wahrhaftig Mensch.

Wer also einen Menschen antastet, egal wann – zu Beginn oder am Ende des Lebens, in Stärke oder Schwäche – tastet den Schöpfer an. Die Würde eines Menschen ist nicht eine Frage seiner Ansehnlichkeit oder Vollkommenheit, sie wird

getragen vom Willen Gottes, der diesen Menschen gewollt und geschaffen hat.

Hinter dem Wort „Bild“ verbirgt sich die Vorstellung eines Standbildes, einer Statue, die an einen Herrscher erinnert, einen Ort an dem sich jeder, der es sieht, an den erinnert, den es darstellt. So soll die Schöpfung im Menschen ihren Schöpfer erkennen und sich daran erinnern, was Gott ist und tut und getan hat. Das wird deutlich am Auftrag des Menschen.

Die Schöpfung verwalten

Ebenbild Gottes zu sein, heißt Statthalter Gottes in seiner Schöpfung zu sein. Jedes andere Lebewesen der Schöpfung sorgt sich um sich selbst und seinen Nachwuchs. Wenige Tiere oder Pflanzen teilen mit anderen den Lebensraum, dann aber, um in einer Symbiose selbst zu profitieren. Einen Garten zu pflegen, die Tiere mit Namen zu benennen, auf ein Gleichgewicht von Geben und Nehmen zu achten, das alles ist Privileg und Aufgabe des Menschen.

Manche sagen heute, der biblische Schöpfungsauftrag sei schuld an Umweltverschmutzung und Klimakatastrophe. Das halte ich für falsch, weil damit nie rücksichtslose Ausbeutung gemeint war. Stattdessen sind wir dazu gerufen, dem Ebenbild Gottes gemäß die Schöpfung zu achten und zu pflegen, wie er es tun würde: kreativ, bunt und liebevoll.

Jesus Christus ist das Ebenbild Gottes par excellence. Er macht vor, wie Schöpfungsverantwortung aussieht: Jesus heilt und ordnet. Er verweist das Lebensbedrohliche in seine Schranken und versöhnt. Er erinnert die Menschen, dass sie nicht dazu da sind, auszubeuten und Reichtümer zu scheffeln. Schöpfungsverantwortung dient dem Leben, nicht dem eigenen, sondern allen. Denn wenn alle leben können, überlebe auch ich.

Schöpfungsverantwortung ist aber mehr, als das Schlimmste zu verhindern. Denn Gottesebenbildlichkeit bedeutet Teilhabe an Gottes Kreativität. So können Menschen Neues schaffen, nach Lösungen suchen, mit Beharrungsvermögen und Einfallsreichtum forschen. Schließlich sind Gottes Gaben Weitsicht und Hoffnung. Nur der Mensch denkt voraus, steckt sich Ziele, die über Sattwerden und ein Nest finden hinausgehen. Dass wir uns für unsere Erde einsetzen, ist umso wichtiger, weil wir ganz eng mit ihr verbunden sind.

Ebenbild und Staub

Ebenbild und Staub – wir sind immer beides. „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Staub von der Erde und

Ebenbild Gottes bedeutet für mich, dass ich die Liebe, von der ich lebe, liebend an andere weitergebe. Dies versuche ich in aller Schwachheit und Fehlerhaftigkeit zu tun. Denn ich lebe aus der liebenden Vergebung des Vaters. „Herr ich danke dir, dass du mich kennst und trotzdem liebst.“

Magdalene Deitenbeck, Lüdenscheid

„Ebenbild Gottes zu sein, heißt Statthalter Gottes in seiner Schöpfung zu sein.“

blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ (1. Mose 2,7).

Die Schöpfung ist geprägt von Zuwendung, Liebe, Fantasie und Sorgfalt. Gott nimmt Material in die Hand und gestaltet es zu einem Menschen. Wie ein Töpfer investiert er Zeit, formt aus einem unansehnlichen Erdklumpen eine ansehnliche Gestalt. Der Mensch ist also aus dem Material der Schöpfung, aus dem auch Pflanzen und Tiere hervorgegangen sind. Er ist verbunden mit dieser Welt, er teilt die Lebendigkeit und ihre Grenzen. Später wird es der Auftrag des Menschen sein, diesen Acker zu bearbeiten und er wird wieder Teil dieser Erde sein, wenn er stirbt.

Die Abhängigkeit von Gott wird auch im zweiten Schritt deutlich: Gott haucht der Gestalt seinen Geist ein, sodass sie zu einer lebendigen Seele wird. Sobald Gott diesen Geist entzieht, ist auch kein Leben mehr im Menschen. Man kann es kaum anschaulicher machen, wie abhängig der Mensch ist – abhängig von Gott, offen für die Begegnung mit ihm. Kaum klarer wird es, wie durstig Menschen bleiben, deren Sehnsucht nicht gestillt wird, deren Kehle trocken ist und nach etwas verlangt, das eine Antwort ist auf ihren Durst.

Gefallen und erlöst

Doch der Mensch hat sich von Gott abgewandt. In der Sündenfallgeschichte lesen wir: Das Kernproblem ist das Misstrauen gegenüber Gottes Wort und gegenüber den guten Gaben, die im Garten reichlich wachsen (1. Mose 3). Misstrauen aber führt zu Distanz. Deshalb bricht das Gespräch zwischen Gott und Mensch ab.

Entsprechend ist das neutestamentliche Grundwort für Sünde auch nicht der Fehler oder das Missgeschick, sondern die Zielverfehlung. Sünde bedeutet, dass sich der Mensch, sein Denken und Planen, seine Prioritäten und Vorlieben falsch ausrichtet. Deshalb ist das Gegenteil von Sünde auch nicht die Moral, sondern der Glaube, das Vertrauen in Gott.

Die Richtung stimmt nicht mehr. Der Mensch liebt sich selbst und er schreibt sich alles zu. Er meint, das Leben im Griff zu haben, auch das fromme Leben. Er plant sein Leben und Gott darf es segnen. Oder er nimmt sich und seine Welt selbst in die Hand und braucht Gott nicht mehr. Und dabei verrennt er sich. Denn je mehr er um sich kreist, umso mehr verliert er den Nächsten aus dem Blick.

Die Richtung stimmt nicht mehr. Das gilt auch dann, wenn Menschen versuchen, dem Übel selbst Abhilfe zu schaffen. Bei allem guten Willen bleiben die Verbesserungsvorschläge oft stecken oder sie ersetzen das eine Übel durch ein anderes.

Hier führt der Grundgedanke des Humanismus nicht zum Ziel. Dieser geht davon aus, dass in jedem Menschen ein guter Kern liegt, der durch Bildung und Erziehung geformt werden und nützlich gemacht werden kann. Doch die Realität zeigt, wie dieses Konzept scheitert. Aus vermeintlichen Lösungen wachsen neue Probleme. Was dem einen gewährt wird, beraubt einen anderen seiner Möglichkeiten. Man denke nur an die Debatte zur Klimakrise, aber auch zum Schwangerschaftsabbruch. Die Fragen, die damit verknüpft sind, sind nicht einfach. Und können wir es wirklich allein schaffen?

Gerechte und Sünder gleichzeitig

Der Mensch kann sich nicht selbst befreien. Er findet höchstens Lösungen für Fragen und Probleme. Die Erlösung dagegen bedeutet: Gott nimmt sich unserer Fragen an. Deshalb leben wir in der Hoffnung, dass eines Tages selbst das Unlösbare eine Antwort findet. Diese Erwartung wirkt sich heute schon aus: Unser Leben und das der ganzen Welt ist eingezeichnet in ein neues Koordinatensystem. Die Richtung stimmt wieder. Um die Kompassnadel des Menschen neu auszurichten, sendet Gott seinen Sohn als Anfang einer neuen Schöpfung. Jesus lebt vor, wie sich Gott den Menschen als Statthalter gedacht hat. Von ihm neu ausgerichtet und durch den Geist Gottes ausgerüstet, zeichnet sich eine Welt ab, in der die Menschen wieder Gottes Wesen spiegeln und als seine Ebenbilder die Erde gestalten. Heute noch zeichenhaft, wenn Gott es will, in Vollkommenheit.

Bis dahin tragen wir noch beides in uns. Wir behalten Mangel und Fehler. Vor allem aber ist der Mensch nach wie vor sterblich. Doch das irdische Kleid trägt die Ewigkeit in sich. Wir sind bei weitem nicht vollkommen. Nach wie vor hinterlassen wir schmerzhaft Spuren, werden schuldig, und sind doch heilig und rein, weil Christus heilig und rein ist. Gerecht und Sünder zugleich, gelassen und aufgescheucht, sterblich und ewig, mal tief im Glauben verwurzelt, mal umgetrieben von Zweifeln. Das ist der Mensch. Und unsere Hoffnung und unsere Perspektive ist Christus. ■



Maïke Sachs ist Theologin und Studienleiterin am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen. Ihre Schwerpunkte sind Missionstheologie und Praktische Theologie. Sie ist verheiratet und hat vier erwachsene Kinder.



Foto: EAD

Ein Brief aus dem Allianzhaus

Mit Dankbarkeit im Herzen neu aufbrechen

Liebe Freunde des Evangelischen Allianzhauses,

wir haben einen großen Gott, der für uns sorgt und treu zu seinen Berufungen steht. Dies haben wir in der langen Geschichte des Evangelischen Allianzhauses (EAH) immer wieder erlebt – und möchten Sie zur Ehre unseres Himmlischen Vaters an unseren jüngsten Erfahrungen teilhaben lassen.

Ein neues Kapitel

Wir haben viel Grund zur Dankbarkeit: Nach dem schweren, unverschuldeten Motorradunfall unseres Hauswirtschaftsleiters im Frühjahr 2023 ist Sven Gonska zurück im EAH und hat seinen Verantwortungsbereich weitgehend wieder übernommen (aufgrund der schweren Verletzungen in veränderter Form). Das Ausscheiden unserer bisherigen Hausleiterin Gabriele Fischer-Schlüter zum Anfang des Jahres hat eine große Lücke hinterlassen. Der Betrieb konnte aber bis zur Sommerpause durch ehrenamtliche Mitarbeiter – v.a. durch Reinhard Holmer, der die kommissarische Hausleitung übernahm – aufrechterhalten werden. Danke an alle Beteiligten für diesen großartigen Einsatz! Kurz vor dem Auslaufen dieser „Übergangslösung“ wurde kurzfristig klar, dass wir mit Matthias Gelfert einen neuen Hausleiter bekommen werden, der nun nahtlos die Leitung übernehmen kann. Als weiteres Zeichen der guten Fürsorge Gottes ist es gelungen, in Rekordzeit das Mitarbeiterhaus so umzubauen, dass die Familie Gelfert mit ihren fünf Kindern noch vor der Allianzkonferenz umziehen konnte. Ich hätte mir nicht träumen lassen, dass ein so eng getakteter Zeitplan funktionieren würde. Aber unser HERR kann!

Früher hieß es bei der Allianzkonferenz: „Einmal Bad Blankenburg – immer Bad Blankenburg.“ Schon aus diesem Grund danke ich herzlich, dass ich mich noch einmal verantwortlich im Allianzhaus einbringen durfte. Danke für das Vertrauen. Danke an unseren großen Herrn. Und danke an Familie Gelfert, dass ihr jetzt da seid und den Staffelstab übernommen habt. Ich wünsche euch als Familie ein gutes Ankommen in der

neuen Heimat, und dir, Matthias, Gottes reichen Segen in deiner neuen Aufgabe.

Für mich ist es damit noch nicht zu Ende, denn „immer Bad Blankenburg“ geht weiter, wenn auch in anderer Weise.

Reinhard Holmer

Herzlich willkommen!

Im Rahmen der Allianzkonferenz 2024 wurde Matthias Gelfert in seine neue Aufgabe als Hausleiter des Evangelischen Allianzhauses eingeführt und nimmt offiziell ab dem 01. August seine Tätigkeit auf. Dabei ist ihm wichtig: „Das Haus hat ein geistliches Profil und einen ebensolchen Auftrag. Es geht darum, Christen verschiedener Denominationen unter dem Wort Gottes zusammenzubringen. Gemeinsam wollen wir unseren Glauben bekennen, Orientierung finden und zu dem hinwachsen, der das Haupt ist – Christus.“

In diesem Sinne heißen wir dich, lieber Matthias, mit deiner gesamten Familie, im EAH ganz herzlich willkommen und wünschen euch, dass es euch zur lieb gewonnenen Heimat wird.

Mit dankbarem Herzen
grüßt Sie

Reinhardt Schink

Matthias Gelfert wird sich in der nächsten Ausgabe von EINS ausführlicher vorstellen. Ein Interview mit Matthias finden Sie schon jetzt online unter: www.ead.de/aktuelles/nachrichten/ oder unter folgendem QR-Code



Programmhilights und Termine
aus dem Allianzhaus finden Sie auf Seite 30 oder online unter: www.ead.de/aktuelles/ead-terme/





Ingenieurbüro für Raumakustik,
Beschallungs- und Medientechnik
Festinstallation von Medientechnik /
Beschallung / Licht / Video
IndukTive Höranlagen
Beratung / Service / Verkauf
CD-, DVD-Produktion /
Konzertmitschnitte

TON & TECHNIK

Einfach alles verstehen.

TON & TECHNIK Scheffe GmbH
Marktstraße 3 51588 Nümbrecht

www.tontechnik-scheffe.de
Telefon 02293 90910-0

DURCH  MEINEN
GEIST

**JETZT
ANMELDEN
UNTER:
ICEJ.DE**

**LAUB-
HÜTTENFEST
IN ISRAEL**
**Als Solidaritätsreise
oder Online!**

14. bis 23. Oktober 2024

ICEJ  INTERNATIONALE
CHRISTLICHE
BOTSCHAFT
JERUSALEM

Was brennt dir auf
dem Herzen?

Amen!de



Evangelisches Allianzhaus
Bad Blankenburg

Gästehaus | Hotel | Konferenz-Zentrum

20%
sparen

**Jetzt
buchen**

**Urlaub im Allianzhaus
20 % sparen - bei einem Aufenthalt
ab 3 Nächten!**

Die in Ihre Gästekarte Schwarzatal integrierte Thüringer Wald Card ist Ihr Schlüssel zu den schönsten Ausflugszielen und Sehenswürdigkeiten im Schwarzatal, dem Städtedreieck Saalfeld-Rudolstadt-Bad Blankenburg und dem Thüringer Wald. Die Gästekarte mit integriertem Rennsteig-Ticket ist Ihr Fahrschein. Gönnen Sie sich in den schönsten Tagen des Jahres Urlaub von Ihrem Auto und entdecken Sie zahlreiche Freizeitangebote zum Vorzugspreis!

Preis pro Nacht im Einzelzimmer

58,80 € statt 73,50 € inkl. Frühstück (1 Erwachsener)
zzgl. Gästekarte zu 2,00 € pro Nacht / pro Person

Preis pro Nacht im Doppelzimmer

88,00 € statt 110,00 € inkl. Frühstück (2 Erwachsene)
zzgl. Gästekarte zu 2,00 € pro Nacht / pro Person

Individuell zubuchbar:

Mittagessen, Kaffee und Kuchen oder Abendessen á la Carte
im Café & Bistro Allianzhaus. Geöffnet täglich von 12-20 Uhr.

**Wo? Mitten in Deutschland,
mitten in Thüringen – im grünen Herzen.**



Evangelisches Allianzhaus gGmbH
Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg
Telefon: 036741 21-0 | Fax: -200
info@allianzhaus.de | www.allianzhaus.de

Vernetzt in die Zukunft

Das Wichtigste über die Netzwerkebene der Evangelischen Allianz

Von Frank Heinrich und Fabian Backhaus

Die Frage „Was sind wir eigentlich und was wollen wir?“ hat uns als Evangelische Allianz in Deutschland im Zukunftsprozess, der vor Kurzem abgeschlossen wurde, intensiv beschäftigt. Wir wollen das umsetzen, was Jesus will und was er uns aufgetragen hat. Unsere fünf Aufträge – Bibel, Einheit, Gebet, gesellschaftliche Verantwortung und Mission/Evangelisation – sind und bleiben Fundament, Bestand und Richtungsweisung für die Zukunft.

Und was sind wir? Wir sind als e.V. organisiert und verstehen uns als Netzwerk: Wir verbinden, bilden Knotenpunkte, um das Netz zu stärken, wir bilden den Kern (die Glaubensbasis der EAD) ab, der uns als Netz vereint.

Dieses Netzwerk ist umfangreich und vielfältig. Die unterschiedlichen Bereiche möchten wir euch heute vorstellen.

Die Ortsallianzen

Über 900 Ortsallianzen sind in Deutschland auf der Basis der EAD entstanden. Manche Ortsallianzen haben vier bis sechs Gemeinden und Organisationen oder Einzelpersonen, die sich ein- bis zweimal im Jahr treffen und die Allianzgebetswoche organisieren. Andere bestehen aus bis zu 150 Gemeinden und Organisationen und haben eigene Angestellte. Manche Ortsallianzen vereinen fast alle christlichen Gemeinden in einer Kleinstadt, andere sind Regional-Ortsallianzen, die mehrere Orte miteinander vereinen. Die Ortsallianzen sind rechtlich eigenständig, aber über den gemeinsamen Auftrag und die Basis sind wir miteinander verbunden. Für die Ortsallianzen ist Fabian Backhaus der zentrale Ansprechpartner für Fragen, Anliegen oder Herausforderungen.

Eine Landkarte der Ortsallianzen ist hier zu finden:

www.ead.de/orte

Die Werke

Über 350 überregional tätige Werke zählen sich verbunden oder gar intensiv verbunden zur EAD. Dazu kommen unzählige lokale Werke, die in den Ortsallianzen vernetzt sind. Sie arbeiten ebenfalls auf der Basis der EAD,



Fabian Backhaus, Dr. Reinhardt Schink und Frank Heinrich (v.l.n.r.)

Foto: Dorothea Kirschner (c) EAD

aber in unterschiedlichsten Bereichen, beispielsweise im Gesundheitswesen, Gebet, Wirtschaft, Mission oder Politik. Ein Überblick der Werke ist hier zu finden:

www.t1p.de/ead-werke

Die Runden Tische

Wir möchten Menschen zusammenbringen zu Themen, die Gott ihnen aufs Herz gelegt hat. Daher treffen sich verschiedene Netzwerkgruppen überregional, um sich zu einem Thema zu vernetzen, sich auszutauschen oder Materialien und Ideen zu entwickeln. Manche Themen sind uns als EAD so wertvoll, dass wir ein Netzwerk dazu initiieren. Diese nennen wir „Runde Tische – Arbeitskreise“.

Andere Themen werden an uns herangetragen und gemeinsam entwickelt. So werden weitere Runde Tische gegründet und zum jeweiligen Thema Personen gesucht, die sich dafür einbringen möchten.

So wollen wir dem Reich Gottes als Plattform für Vernetzung dienen. Wenn Gott dir ein Thema aufs Herz gelegt hat, komm gerne auf uns zu! Beschreibe uns dein Thema und wir freuen uns, mit dir in Kontakt zu kommen. Weitere Infos unter:

www.ead.de/runde-tische

Die Netzwerkleitung

Die Netzwerkleitung behält den Überblick, was im Netzwerk passiert, hört hin, berät, lenkt, unterstützt und initiiert Projekte. Aktuell gehören zur Netzwerkleitung Dr. Reinhardt Schink, Frank Heinrich und Fabian Backhaus. Weitere Personen sollen im Lauf der Zeit dazu kommen.

Du hast ein Anliegen, möchtest zu einem Thema Menschen einladen oder eine Initiative starten? Bitte melde dich bei Fabian Backhaus unter:

fabian.backhaus@ead.de ■

Aktuelle Übersicht über Netzwerk, Struktur und Gremien der Evangelischen Allianz in Deutschland:



youtu.be/AuvJU--z3-c?si=Ux8G7i9S_x5FK03R



Evangelische Allianz
Deutschland

gemeinsam glauben, miteinander handeln.



Foto: Shutterstock_1316614310

Weltweiter Gebetstag
für verfolgte Christen

10. November 2024



2024

**Du bist
berufen**



Finde jetzt den
guten Job

edenjobs.de

KINDERGOTTESDIENST LEICHT GEMACHT

Zwei Magazine. Eine Idee.



MIT
3-6
JÄHRIGEN



MIT
7-11
JÄHRIGEN

JEDE AUSGABE ENTHÄLT:

- 20 komplett ausgearbeitete Einheiten
- Kreative Methoden und frische Ideen
- Hintergrundwissen zu Bibeltexten
- Praxisorientierte Artikel zu Mitarbeitsthemen
- Zusatzmaterial als Download



JETZT GRATIS
LESEPROBE ALS PDF
ANFORDERN!



Jetzt bestellen!
www.bundes-verlag.net/kids

Ein Blick ins Herz

Die Sprecher des Konvents der Evangelischen Allianz bewegt die Debattenkultur unter Christen.



Foto: peoplecreations / freepik.com

Von Maike Sachs

Der Ton in der öffentlichen Debatte ist rauer geworden. Meinungsverschiedenheiten werden mit Vehemenz ausgetragen. Und das oft vor aller Welt. Statements, Kundgebungen, Protestaufrufe und Aktionen sind die Mittel der Wahl, um die eigenen Überzeugungen im Gegenüber zu anderen zu positionieren. Dass auf diesem Wege Vorwürfe pauschal, oft nicht nur vereinfacht, sondern verzerrt formuliert werden, liegt in der Natur der Sache. Außerdem entzünden sich Kritikpunkte bisweilen nicht an Argumenten, sondern an Stichworten, die mit eigenen Bildern und Vorurteilen kombiniert werden und ein völlig schiefes Bild ergeben. Auf einmal stehen Vorwürfe im Raum, die zwar haltlos sind, aber – einmal öffentlich gemacht – nicht mehr zurückzunehmen sind. So geschehen im Kontext einer missionarischen Veranstaltung an der Universität Tübingen. Möglicherweise bereits dort, wo Sie sich, liebe Allianzgeschwister, engagiert haben.

Ohne sich in die Augen zu schauen

Der Ton ist rauer geworden. Das hat sehr unterschiedliche Gründe. Die Foren der sozialen Medien dienen einem Gespräch, bei dem man dem Gesprächspartner nicht einmal in die Augen schauen muss. Was einmal veröffentlicht wurde und gefällt, verbreitet sich rasant, ohne dass der Wahrheitsgehalt geprüft wird. Doch auch das kulturelle Umfeld, in dem wir leben, hat sich verändert. Christliche Inhalte ecken stärker an, weil sie auf Menschen treffen, die säkular denken. Das heißt, sie verstehen ihre Welt ohne Gott. Wer noch nie anders gedacht hat, mag noch mit Neugierde reagieren. Wer sich gerade erst von einer Gottesvorstellung gelöst hat, antwortet in einer Abwehrhaltung.

Heftige Reaktionen sind also erklärbar, aber deshalb nicht verständlich. Ziel einer guten Debattenkultur müsste es sein, sich zwar auseinanderzusetzen, aber dennoch beisammenzubleiben. Denn

schließlich haben wir als Gesellschaft wichtige Aufgaben zu lösen. Wie viel größer sind die Aufgaben, die wir als Gemeinden, Werke und Verbände, als Kinder Gottes und Leute vor uns haben, die wir Jesus nachfolgen und unseren Fokus auf sein Reich setzen.

Ringens um Antworten

In seinem Lied „Gut, dass wir einander haben“ dichtet Manfred Siebold: „Keiner widerspricht nur immer, keiner passt sich immer an. Und wir lernen, wie man streiten und sich dennoch lieben kann.“ Damit ist nicht gemeint, dass Meinungsunterschiede mit einem frommen Mäntelchen zugedeckt werden. Gerade wer sich gemeinsame Ziele steckt, muss notwendigerweise darum ringen, wie er sie auch mit anderen erreicht. Als „ein Netzwerk für Einheit, gemeinsames Beten, gemeinsamen Glauben, gemeinsames Bezeugen des Evangeliums, gemeinsame ‚Zeitansagen‘ zu gesellschaftlich relevanten Themen und Übernahme von Verantwortung in unserer Welt“ fällt das Miteinander nicht in den Schoß. Im Gegenteil: Immer neue Fragen fordern ein immer neues Ringens um Antworten. Dass wir es aber im Aufsehen auf Christus, auf der Basis der ganzen Heiligen Schrift und in der Achtung vor dem Heiligen Geist tun, der auch im Bruder und in der Schwester wirkt, dafür möchten wir gerne einstehen. ■



Maike Sachs ist Sprecherin des Konvents der Evangelischen Allianz. Sie ist Studienleiterin am Albrecht-Bengel-Haus in Tübingen.

„Gott schreibt mit dir Geschichte“

Die Allianzkonferenz versorgte mit starken Impulsen und Gesprächsstoff.



Gottesdienst in der historischen Konferenzhalle in Bad Blankenburg.



Lutz Barth als Reformator Luther.

Foto: Achim Halfmann (Rechte liegen bei der EAD)

Von Margitta Rosenbaum

Unter dem Motto „Wohin du gehst“ fand vom 24. bis 28. Juli 2024 die 128. Allianzkonferenz (AKON) in Bad Blankenburg statt und war, wie seit ihren Anfängen, eine Glaubens- und Bibelkonferenz.

Bibel im Zentrum

Drei Dinge sind für die Veranstalter immer spannend: 1. Wird die Konferenz ihrem Anliegen, die biblische Botschaft in den Mittelpunkt zu stellen, gerecht? Darum wird jedes Jahr ein biblisches Buch ausführlich bedacht. Diesmal war es das Buch Rut, aus dem das Motto „Wohin du gehst“ stammt. In zwölf Bibelarbeiten wurde das Buch ausführlich von sehr unterschiedlichen Referenten ausgelegt. In über 40 Workshops und Seminaren wurde über Rut nachgedacht. Beim Mittagessen oder auf dem Konferenzplatz hatten die Teilnehmer viel Gesprächsstoff zum Thema Glauben. Allianzvorstand Reinhardt Schink verabschiedete die Besucher mit den Worten: „Gott schreibt mit dir Geschichte. Es ist die Zusage des lebendigen Gottes, dass mein Leben einen Unterschied macht, und dass ER trotz aller Lebensbrüche, aller Schicksalsschläge und allem Leid mit meinem Leben zum Ziel kommt.“

Ein volles Haus

2. Werden die Menschen kommen? Man brauchte sich für die AKON nicht anzumelden, daher konnte keine genaue Teilnehmerzahl ermittelt werden, es dürften aber gut 1.100 Personen gewesen sein. In der Konferenzhalle versammelten sich zu den Bibelarbeiten jeweils bis zu 700 Besucher. Gleichzeitig gab es Kinder- und Jugendprogramme und

Dafür ist die AKON da. Wohin du gehst, da ist Gott. Zurüstung durch Gemeinschaft, Musik, Gebet, Konzerte und Schwarzbrot-Bibelarbeiten für alle Altersgruppen. Die Mischung macht die AKON, und dieser Mix ist prima, das haben viele leuchtende Augen bestätigt.

Frank Heinrich, Allianzvorstand

missionarische Veranstaltungen auf dem Marktplatz. 66 Kinder aus der Region wurden in der Landessportschule von erfahrenen Trainern in vier verschiedenen Sportarten gefördert und hörten biblische Geschichten. Ein Familien-Sportfest und weitere sportliche Angebote waren mit dem missionarischen Gedanken verknüpft. Ein Highlight war das Musical „Das Wagnis“, das vor über 700 Menschen in der Stadthalle aufgeführt wurde. Es stammt von Marion und Gilbrecht Schäl (Falkenstein), die mit einem Team von 100 Leuten das Thema der Ausbreitung des Evangeliums auf die Bühne brachten.

Durch Spenden finanziert

3. Werden die Kosten gedeckt? Die Konferenz ist beitragsfrei und wird über Spenden finanziert. Jeder Teilnehmer ist gebeten, entsprechend den eigenen Möglichkeiten, sich an der Finanzierung zu beteiligen und so auch Familien die Teilnahme zu ermöglichen. Bis zum Ende der Konferenz waren 83 % der notwendigen Spenden eingegangen. Um die Konferenzkosten langfristig zu sichern, wurde das Projekt „Segens-Spender“ der Allianzkonferenz ins Leben gerufen. Bis jetzt haben



Liedermacher Manfred Siebald sang auf der AKON.

Foto: Wolfram S. C. Heidenreich

über 60 Personen zugesagt, als Segens-Spender zwei Jahre lang regelmäßig und verbindlich zu spenden. Einige von ihnen trafen sich während der Konferenz zu einem kleinen Empfang mit der Leitung. ■



Margitta Rosenbaum ist freie Journalistin, Referentin und Autorin u.a. des Buches über die Gründerin der Allianzkonferenz, Anna von Weling: „Wie sich der Regenbogen spannt“

Sie haben die AKON verpasst?

Inhalte zum Nachschauen und Nachhören finden Sie unter folgenden QR-Codes oder unter:

www.allianzkonferenz.de/mediathek/2024

www.youtube.com/@Konferenz1886



Oktober 2024

3.-6. Kingdom Impact Schulungszentrum, 88630 Pfullendorf-Denklingen, ERHOBEN – Sein Volk krönt ihn – Modul 2, Info: <https://kingdomimpact.org/termine/erhoben-modul-zwei/>, E-Mail: mkleeli@kingdomimpact.org

3.-6. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Eheseminar: Aufbruch in der Lebensmitte, Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/eheseminar-aufbruch-in-der-lebensmitte/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

5. Gospelhouse Schwäbisch Hall, Erweckungsabend, Info: <https://www.passion-online.org/event-details/erweckungsabend-445>, E-Mail: anmeldung@passion-online.org

7.-13. Christliche Gästehäuser Weinstraße, Seelsorge Basiskurs, Info: <https://www.campus-lachen.de/jahresprogramm/>, E-Mail: rezeption@gaestehaeuser-weinstrasse.de

9.-10. AWM Korntal, 70825 Korntal-Münchingen, Führung in multiplen Krisen, Info: <https://edu.awm-korntal.eu/course/7240502.html>, E-Mail: nhuss@awm-korntal.eu

10.-13. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Die heilende Kraft der Vergebung entdecken, Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/die-heilende-kraft-der-vergebung-entdecken/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

11.-12. Online, Zur Freiheit [be]rufen – Pornokonsumenten beim Ausstieg begleiten, Info: <https://www.weisses-kreuz.de/termine/zur-freiheit-berufen-pornokonsumenten-beim-ausstieg-begleiten-2/>, E-Mail: info@weisses-kreuz.de

11.-13. Evangeliumshalle, Marburg, Heko – SMD-Herbstkonferenz 2024, Info: <https://heko.smd.org>, E-Mail: heko@smd.org

11.-12. Stadtmission Ludwigshafen, Der Schatz meiner Lebensberufung (Akademie GenerationPLUS), Info: <https://tsc.education/generationplus>, E-Mail: elke.schlabach@tsc.education

12. Overflow Kirche, 65199 Wiesbaden, Social Media Night 2024 – Treffen christlicher Creator, Info: <https://publicon.org/smn>, E-Mail: dippel@publicon.org

14.-17. Christliches Gästehaus AllgäuWeite, Ausbildung zum Resilienz-Guide, Info: <https://www.resilienzguide.com>, E-Mail: info@schmid-coaching.de

16.-18. Allianzhaus Bad Blankenburg, KALEB-Alfa-Kooperationsseminar, Info: <https://kaleb.de/wp-content/uploads/2024/05/einladung-koop24.pdf>, E-Mail: geschaeftsfuehrer@kaleb.de

17.-20. Berlin, 15. Tagung PerspektivForums Behinderung, Einander wahrnehmen, Begegnungsräume schaffen und erleben, Info: <https://perspektivforum-behinderung.ead.de/tagung/>

17.-20. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Mehr als alles andere ..., Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/mehr-als-alles-andere-huete-dein-herz/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

17. Online per Zoom, Lead and Breathe: Leiterschaft in Krisenzeiten, Info: <https://frauen.ead.de/lead-breathe>, E-Mail: sonja@plapper.com

17.-19. AWM Korntal, 70825 Korntal-Münchingen, Gottes Wirken in der Geschichte Israels, Info: <https://edu.awm-korntal.eu/course/7240901.html>, E-Mail: nhuss@awm-korntal.eu

18.-20. Gipsmühle Gailenkirchen, Neue Schöpfung & Neuer Bund – Going Deeper, Info: <https://www.passion-online.org/event-details/neue-schoepfung-neuer-bund-going-deeper>, E-Mail: anmeldung@passion-online.org

24.-27. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Tanzen für Paare II, Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/tanseminar-fuer-paare-2/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

26.-19.11. Indien, Gebetseinsatz in die hinduistische Welt Indien, Info: <https://experience-to-go.de/#gebetseinsatz>, E-Mail: info@experience-to-go.de

31. Glauchau Sachsenlandhalle, Sächsischer Gemeindebibeltag, Info: <https://www.gemeindebibeltag.de>, E-Mail: info@gotter-buch.de

31.-2.11. Gospelhouse Schwäbisch Hall, Das Geheimnis der Dreieinigkeit, Info: <https://www.passion-online.org/event-details/das-geheimnis-der-dreieinigkeit>, E-Mail: anmeldung@passion-online.org

31.-3.11. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Eheseminar: Die Liebe neu entdecken, Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/eheseminar-die-liebe-neu-entdecken/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

31.-3.11. 70599 Stuttgart, ... und wenn mir was passiert?, Info: <https://www.soloundco.net/veranstaltungen>, E-Mail: veranstaltungen@soloundco.net

November 2024

1.-3. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Bewusster leben, Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/bewusster-leben/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

6.-9. Gipsmühle Gailenkirchen, Ruhe- und Auszeit, Info: <https://www.passion-online.org/ruhe-auszeit>, E-Mail: anmeldung@passion-online.org

8.-9. Eimeldingen, THRON 2024, Info: <https://awakeningeurope.com/thron>, E-Mail: info@awakeningeurope.com

8.-10. Diakonissenmutterhaus 71134 Aidlingen, R.Auszeit Wochenende für Frauen, Info: <https://dmh.click/Herbst>, E-Mail: gaby.effing@dmh-aidlingen.de

8.-10. Sauerland Stern Hotel, Willingen/Upland, Gnadauer Kongress „Berufung 3.0 – Weite finden. Vorwärts leben.“, Info: <https://www.gnadauer.de/berufung-3-0/>, E-Mail: info@gnadauer.de

9. Gunzenhausen, Christlicher Pädagogenstag für Bayern, Info: <https://www.paedagogentag.de>, E-Mail: thomas.jeromin@hensoltshoehe.de

10. WELTWEITER GEBETSTAG FÜR VERFOLGTE CHRISTEN, Info: <https://akref.ead.de/im-november-weltweit-gemeinsam-beten/>, E-Mail: redaktion@akref.de

19. Online per Zoom, Krasse Zeiten, Starker Glaube: Ladies get together, Info: <https://frauen.ead.de>, E-Mail: sonja@plapper.com

22.-24. Bischofsheim in der Rhön, mawe – Mitarbeitendenwochenende der Schüler-SMD, Info: <https://mawe.smd.org>, E-Mail: melanie.harendt@smd.org

22.-24. Diakonissenmutterhaus 71134 Aidlingen, Kreative R.Auszeit für Frauen, Info: <https://www.aidlinger-angebote.de/kreative-rauszeit>, E-Mail: gaby.effing@dmh-aidlingen.de

23.-24. Deutscher EC-Verband, Kassel, Mentoring-Grundkurs, Info: <https://www.ec.de/mentoring/>, E-Mail: marit.piechotka@ec.de

27.-1.12. Langensteinbacher Höhe – Bibelkonferenzzentrum – Karlsbad, 3. Langensteinbacher Tage der verfolgten Gemeinde, Info: <https://verfolgte-christen.org>, E-Mail: wghaede@gmail.com

27. AWM Korntal, 70825 Korntal-Münchingen, Selbstfürsorge, Resilienz, Info: <https://edu.awm-korntal.eu/course/7240303.html>, E-Mail: nhuss@awm-korntal.eu

Willkommen im Evangelischen Allianzhaus in Bad Blankenburg

15.-20.9. Bibel und Handwerk / Handwerkerfreizeit mit Erich und Christa Schuh

6.-10.10. Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen / Mauer geschichten mit Albrecht Kaul

15.-16.11. AMIN Regionalkonferenz Ost

15.-17.11. Was der Mensch braucht zum Glücklichen sein / Ein Wochenende mit Pfarrer Alexander Garth

18.-24.11. Auf den Spuren des Apostels Paulus / Urlaubswoche mit Reinhard Holmer u. a.

19.11. Religiösem Machtmissbrauch qualifiziert begegnen (Grundlagenseminar)

23.-27.12. Gemeinsam statt einsam – Weihnachten neu entdecken / Weihnachtsfreizeit mit Margitta Rosenbaum und Niki Schönherr

27.12.24-02.01.25 Mit dem 1. Thessalonicher-Brief in das neue Jahr – Silvesterfreizeit mit Reinhard Holmer

12.-19.1.25 „Miteinander Hoffnung leben“: Allianzgebetswoche – The Evangelical Alliance Week of Prayer

Weitere Infos: info@allianzhaus.de / www.allianzhaus.de / <https://www.allianzhaus.de/freizeiten/alle-termine/>

Alle Termine und aktuellen Infos aus dem Allianzhaus Bad Blankenburg finden Sie immer auf www.allianzhaus.de/freizeiten/alle-termine/



29.-1.12. Zentrale von Frontiers Deutschland, Großraum Hannover, Gebetsseminar für Unerreichte Volksgruppen, Info: <https://hausdesgebets.church.tools/publicgroup/482>, E-Mail: dietmar.d@germansb.de

1.2. 70825 Korntal, Forum Pietismus, Info: <https://lebendige-gemeinde.de>, E-Mail: info@lebendige-gemeinde.de

21.4.-26.4. Willingen/Upland (Hessen), SPRING Festival, Info: <https://www.meinspring.de>, E-Mail: info@meinspring.de

22.5. Lukas-Kirchengemeinde in Aurich, 26607 Aurich, Dietrich Bonhoeffer: Eine Einführung in sein Leben und seine Theologie (Aurich), Info: <https://www.bodenschwingh-studienstiftung.de/studentage>, E-Mail: jonathan.armstrong@bodenschwingh-studienstiftung.de

6.3.-8.3. Karlsruhe, Kongress Christlicher Führungskräfte (KCF), Info: <https://kcf25.de>, E-Mail: kontakt@kcf.de

23.5.-24.5. 35510 Butzbach, Ev. Stadtmission, Gemeindebau mit den GenerationenPLUS (Akademie GenerationPLUS), Info: <https://tsc.education/generationplus>, E-Mail: elke.schlabach@tsc.education

27.6.-29.6. München, Suchet der Stadt Bestes – Miteinander für Europa, Info: <https://www.miteinander-wie-sonst.org/start/>, E-Mail: muenchen2025@miteinander-wie-sonst.org

3.10. 19 Orte in Württemberg und Baden, 69. Christustag 2025, Info: <https://www.christustag.de>, E-Mail: info@lebendige-gemeinde.de

16.2.-29.3.26 in D-A-CH, truestory – About Jesus. About You., Info: <https://www.truestory.eu>, E-Mail: info@truestory.eu

Dezember 2024

4.-6. Kloster Bursfelde, 34346 Hann. Münden, Einkehrtage: FreiRAUM im Advent, Info: <https://gge-deutschland.de/termine-gge-deutschland/>, E-Mail: info@gge-seminare.de

6. 70567 Stuttgart, Adventskonzert „Weihnachten ist Party für Jesus“, Info: <https://www.danielkallauch.de>, E-Mail: info@danielkallauch.de

6.-8. Diakonissenmutterhaus 71134 Aidlingen, R.Auszeit für junge Frauen 20-40 Jahre, Info: <https://dmh.click/RAusWinter>, E-Mail: gaby.effing@dmh-aidlingen.de

15. Bad Liebenzell, Adventskonzert, Info: <https://www.liebenzell.org>, E-Mail: info@liebenzell.org

15. Gertrud-Hammann-Gemeindehaus, 76571 Gaggenau, Musik die von Herzen kommt, Info: <https://www.duo-milchundhohnig.com>, wolfgangnehlert@gmx.de

28.-1.1. Schloss Craheim, 97488 Stadtlauringen, Silvester – POWER Days (2024/2025), Info: <https://www.craheim.de/seminare-freizeiten/silvester-power-days-2024-25/>, E-Mail: anmeldung@craheim.de

2025 und 2026

5.1. Messe Stuttgart, JuMiKo 2025, Info: <https://www.jumiko.de>, E-Mail: info@lebendige-gemeinde.de

24.1.-26.1. Martas Gasthaus Zingsthof, 18374 Zingst, Dietrich Bonhoeffer: Einführung in sein Leben und seine Theologie (Zingst), Info: <https://tsc.education/generationplus>, E-Mail: elke.schlabach@tsc.education

24.1.-26.1. 35415 Pohlheim, Evangelische Gemeinschaft, Grundlagen des Alters (Akademie GenerationPLUS), Info: <https://tsc.education/generationplus>, E-Mail: elke.schlabach@tsc.education

Weitere Termine aus dem Allianznetzwerk finden Sie immer aktuell unter: www.ead.de/aktuelles/eins-termine/



Termine



ProChrist e. V. geht Schritte in die Zukunft

Die Erfolgsgeschichte von „**truestory – About Jesus. About You.**“ **findet ihre Fortsetzung.** Die nächste große Jugendevangelisation findet vom 16. Februar bis zum 29. März 2026 statt. Teenkreise aus der ganzen DACH-Region sind herzlich eingeladen, dabei zu sein. Vor Ort können Veranstalter mit Evangelistinnen und Evangelisten das Programm gestalten. Zudem wird vom 16. bis 22. März 2026 ein Stream-Format angeboten, in das sich Teilnehmende einklinken können. Julia Garschagen und Kai Günther, die ehrenamtlichen Leiter der Aktion, betonen, dass der „Stream den Sehgewohnheiten der Jugendlichen“ angepasst und „das Design fresh gestaltet“ wird. Zusammen mit verschiedenen Werken, Gemeinden und Verbänden und der neuen truestory-Referentin Meike Schiller wird nun geplant, wie Jugendliche angesprochen werden können und welche Fragen für heutige Teens relevant sind. „Das Wichtigste bleibt: Wir laden Teens und Jugendliche ein, ihre Geschichte einzuschreiben in die true Story, die Jesus mit dieser Welt schreibt“, so die Veranstalter. Träger und Initiator der Veranstaltung ist proChrist e. V.

Weitere Infos unter: www.truestory.eu
Aktuelle Impulse gibt es auch
auf Instagram unter [@truestory_eu](https://www.instagram.com/truestory_eu)



Zudem gibt es bei proChrist **personelle Änderungen.** Der Bundessekretär für Bildung, Beratung und Begleitung im CVJM Westbund, Tobi Liebmann (44), wurde in den Vorstand gewählt. Und am 24. April hat die Mitgliederversammlung von proChrist e. V. Pfarrer Armin Beck zum neuen 1. Vorsitzenden berufen. Armin Beck löst damit den bisherigen Vorsitzenden Dr. Roland Werner ab, der bereits im November 2023 seinen Rücktritt erklärt hatte. Bei der Verabschiedung wurde Werner für sein vielfältiges und prägendes Engagement gewürdigt.

Der neue Vorsitzende, Pfarrer Armin Beck aus Kassel, leitet die Ausbildungshilfe der Evangelischen Kirche in Kurhessen-Waldeck und engagiert sich seit vielen Jahren im Vorstand von Alpha Deutschland. Mit proChrist ist Beck seit 1993 verbunden und war in den Jahren 2015, 2018 und 2021 als Evangelist beteiligt. Seit 2017

ist Armin Beck Mitglied im proChrist e. V., dem er nun vorstehen wird. Er nahm die Wahl dankbar an und betonte die Bedeutung der Arbeit: „proChrist nimmt den Auftrag zur Evangelisation wahr und bietet Gemeinden das Knowhow und die Plattform, zeitgemäß öffentlich zum Glauben an Jesus Christus einzuladen. Hoffnungsfestival und truestory zeigen, wie dies geschehen kann.“



1. Vorsitzender Armin Beck



Gottes gute Gaben bewahren – Die INITIATIVE SCHÖPFUNG

Unter dem Motto „Staunen. Hoffen. Handeln.“ startet im September die Initiative Schöpfung: eine einjährige Aktion, die das Thema Schöpfungsbewahrung und -verantwortung besonders in den Vordergrund stellt. Sie ist ein Netzwerk verschiedener Kirchen, christlicher Werke und Gruppen, das bestehende Ideen, Aktionen und Initiativen hervorhebt und neue Ansätze entwickelt, wie das Thema relevant für Gemeinden, Kirchen, Kleingruppen und Einzelpersonen werden kann. Die Aktion lädt zum Mitmachen und Mitdenken ein und baut so eine Brücke zwischen Interessierten und bereits bestehenden Projekten und Ideen. Und sie zeigt, was das Engagement für die Umwelt mit Gemeinde und dem persönlichen Glauben zu tun hat. Informationen bietet die Website, der Newsletter sowie das kostenlose Ideenheft mit vielen wertvollen Anregungen und Tipps.

Website: www.initiative-schoepfung.de

Das kostenlose Ideenheft kann bestellt werden unter:
www.initiative-schoepfung.net/ideenheft/

Allianzgebetswoche 2025

Im kommenden Jahr ruft die Evangelische Allianz in Deutschland (EAD) wieder alle Christen dazu auf, das Jahr im Gebet zu starten. Unter dem Motto „Miteinander Hoffnung leben“ sollen in dieser Zeit die Verse aus 1. Thessalonicher 5,12-25, aus dem auch die Jahreslosung – „Prüfet alles und das Gute behaltet“ – entnommen ist, näher betrachtet werden. Anhand des Textes werden die folgenden Themenkomplexe behandelt:

- Hoffnung für Gemeinde
- Hoffnung für die Welt
- Hoffnung für den Nächsten
- Hoffnung verbreiten
- Hoffnung schöpfen
- Hoffnung erleben
- Hoffnung bewahren
- Hoffnung bringt ans Ziel



Vorbereitungsmaterial auf der Homepage zum Download (ab Spätjahr) verfügbar.



Die Zukunft des Archivs der EAD sichern

Das weltweit einzigartige Archiv zur Geschichte der Evangelischen Allianz befindet sich in Bad Blankenburg. Die rund 20.000 Bücher und zusätzlich noch Zeitschriften umfassende und stetig wachsende Bibliothek dient Wissenschaftlern und Hobbyforschern aus aller Welt zur Recherche und bewahrt wertvolle Schätze der Geschichte auf. Von Büchern aus Gründungszeit der EAD im 19. Jahrhundert über Bücher und Dokumente aus der NS- und DDR-Zeit bietet das Archiv einen reichhaltigen Fundus, der die Geschichte der evangelikalischen Bewegung und die Segenslinien bewahrt und greifbar hält. Um die Sammlung und Pflege kümmert sich seit Jahrzehnten ehrenamtlich Werner Beyer. Ihm gilt unser großer Dank.



Nähere Informationen zum Archiv finden Sie unter:
www.ead.de/ueber-uns/geschichte/archiv/

Doch dieser Schatz ist in Gefahr. Aufgrund des fortschreitenden Alters und damit einhergehender gesundheitlicher Herausforderungen ist Werner Beyer nicht mehr in der Lage, sein großes Engagement in bisheriger Weise aufrechtzuerhalten. Daher braucht das Archiv dringend personelle Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter. Zudem müssen die angemieteten Räumlichkeiten unterhalten werden. Um die Bücher aus dem 19. Jahrhundert zu bewahren, ist beispielsweise Klimatisierung nötig. Daher ist für den Erhalt des Archivs auch dringend finanzielle Hilfe nötig.



Für den Erhalt des Archivs bitten wir daher um Spenden zum Projekt „Archiv“:
www.ead.de/spenden/online-spende/

Impressum

EiNS – Das Magazin der Evangelischen Allianz in Deutschland

Herausgeber:

Evangelische Allianz in Deutschland
Evangelisches Allianzhaus,
Esplanade 5–10a
07422 Bad Blankenburg,
Tel. (0367 41) 24 24,
Fax (03 67 41) 32 12,
eMail: info@ead.de, www.ead.de

Vorstand:

Frank Heinrich, Dr. Reinhardt Schink

Sprecher der Mitgliederversammlung der Evangelischen Allianz in Deutschland:

Dr. Daniela Knauz, Siegfried Winkler

Sprecher des Konvents der Evangelischen Allianz in Deutschland:

Maike Sachs, Stephanus Schäl

Geld- und Sachspenden können bis zur Höhe von 20% vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden.

Entsprechende Bescheinigungen werden Ihnen unaufgefordert zugesandt.

Spendenkonto:

Bankverbindung:
Evangelische Bank eG
IBAN: DE87 5206 0410 0000 4168 00
BIC: GENODEF1EK1

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben bzw. der Bezugspreis ist im Netzwerkbeitrag enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

Verlag: SCM Bundes-Verlag gGmbH, Witten

Postfach 40 65, 58426 Witten,
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0,
E-Mail: info@bundes-verlag.de
Geschäftsführung: Dr. Christian Brenner
Verlagsleitung: Marc Brocksieper

Redaktion:

Marcus Beier (Leitung), Dr. Detlef Blöcher, Ulrich Effing, Anne Fiedler, Frank Heinrich, Dr. Constanze Pfund, Jörg Podworny, Margitta Rosenbaum, Tabea Seifert, Dr. Reinhardt Schink
Bodenborn 43, 58452 Witten
Telefon (02302) 93093895
E-Mail: marcus.beier@bundes-verlag.de

Redaktionsassistentz:

Lena Scharton

Media Sales: Yvonne Ottofüllung,
SCM Bundes-Verlag gGmbH Anzeigenverwaltung, Postfach 40 65, 58426 Witten
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44
E-Mail: ottofuellling@bundes-verlag.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024.

Layout & PrePress: JousenKarciczek GmbH, Schorndorf, www.j-k.de

Druck und Vertrieb:

Westermann DRUCK | pva, Braunschweig

Auflage: 20.000

Adressenänderungen: Bitte direkt an die Evangelische Allianz in Deutschland, Adresse siehe oben.

Bildnachweise: Titel: Sabine Hortebusch/ Getty Images; Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere: privat oder Ev. Allianz.